Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

# Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
# 9 (1939)

6.11.1939 (No. 260)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1417039

Visual Library

# Wilhelmshavener Kurier

**Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven**

**Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven**

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 27 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0,36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842. Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 260 | Wilhelmshaven, Montag, den 6. November 1939 | 9. Jahrgang


## Wie England die Neutralen erpreßt und beraubt

# Hollands Regierung bäumt sich auf

### Haager Orange-Buch geißelt die englischen Seeräubermethoden schonungslos

## Gewaltsam festgehaltene neutrale Schiffe müssen obendrein Liegegelder bezahlen

Amsterdam, 6. November. (Eigene Meldung.)

**Da alle Proteste der holländischen Regierung gegen die Uebergriffe der englischen Blockadestellen erfolglos geblieben sind, hat sich die niederländische Regierung veranlaßt gesehen, den ganzen Vorgang in einer umfangreichen Denkschrift niederzulegen. Auf Grund dieser Denkschrift, die das niederländische Außenministerium am Sonntag in Form eines Orange-Buches herausgegeben hat, ist es der Welt ermöglicht, sich ein Urteil über die englische Kriegsführung zu bilden.**

### Erschütternde Anklage

**Das aufschlußreiche Dokument, das schonungslos die englischen Seeräubermethoden an den Pranger stellt, ist eine erschütternde Anklage gegen den verbrecherischen Hungerkrieg der Londoner Kriegspolitiker, von dem vor allem die am Kriege nicht beteiligten Länder betroffen werden.**

In der Denkschrift wird zunächst betont, daß die Engländer sich bereits am ersten Tage des Krieges das Recht anmaßten, neutrale Schiffe zum Anlaufen in die Kontrollhäfen zu zwingen. Diese Tatsache sowie die wochenlange Verzögerung in der Abfertigung haben der holländischen Regierung Veranlassung zu einem Protest am 28. September gegeben. In dieser Note wurde darauf hingewiesen, daß der Aufenthalt in den Kontrollhäfen bei gutem Wilen der Engländer erheblich verkürzt werden könnte. Das Bestehen der Konterbandeliste, so heißt es in der Protestnote weiter, führe zu einer untragbaren Unsicherheit für den neutralen Handel.

### Völkerrechtsbruch unzweifelhaft

**Es stehe unzweifelhaft fest, daß viele Gegenstände, die auf der britischen Liste verzeichnet seien, für das Leben der ganzen niederländischen Bevölkerung, für Handel, Industrie und Verkehr unentbehrlich seien. Die Beschränkungen, die das Völkerrecht in dieser Beziehung den kriegführenden Staaten auferlegt, dürften nach holländischer Auffassung nicht außer acht gelassen werden. Die Konterbandenliste greife scharf in die Rechte der neutralen Länder ein. Die niederländische Regierung müsse sich deswegen alle Rechte in solchen Fällen vorbehalten, die mit dem Völkerrecht in Widerspruch stünden und sich zum Nachteil der holländischen Staatsangehörigen auswirken.**

Da die britische Regierung es nicht für nötig hielt, auf diese schweren Anklagen zu antworten, wandte sich der niederländische Gesandte mit einem neuen Protestschreiben unter nochmaligem Hinweis auf die Riesenverluste, die der holländischen Wirtschaft in immer steigendem Maße erwachsen, an den Minister für wirtschaftliche Kriegsführung Croß.

**Aus diesem Schreiben, das am 18. Oktober überreicht wurde und jetzt zum erstenmal der Oeffentlichkeit mitgeteilt wird, erfährt die Welt zum erstenmal, daß die Engländer auch noch Liegegelder für die zurückgehaltenen Schiffe fordern. Für ein Frachtschiff wird, je nach Höhe der Tonnage, 1—2000 Pfund Sterling für den Tag verlangt.**

Wenn man sich vor Augen hält, daß die meisten Schiffe mehrere Wochen in den Kontrollhäfen verbringen müssen, wird deutlich, daß das Blockadeministerium auf diese verbrecherische Weise riesige Summen einnimmt. Deutlicher kann kaum die englische Profitgier unter Beweis gestellt werden.

### Faule britische Ausreden

Erst am 27. Oktober antwortete die britische Regierung mit der durchsichtigen Ausrede, daß eine „sorgfältige Untersuchung" eingeleitet sei. Nach weiteren nichtssagenden Versprechungen ließ man dann am Schluß der Antwortnote die Maske fallen. Die Wartezeit würde auf ein Minimum beschränkt werden, so hieß es, wenn die Reeder ein Ladungsmanifest den britischen Behörden zur Verfügung stellen würden, und zwar schon lange vorher die Ladung angeben, um auf diese Weise den ganzen neutralen Handel an sich zu reißen. Obwohl in London der ablehnende Standpunkt der holländischen Regierung bekannt ist, wird in der Note versucht, die holländische Regierung zur Annahme dieses Vorschlages zu überreden. Die Regierung brauche, so heißt es da, nur den Reedern zu erlauben, derartige Abkommen mit England abzuschließen. Aber ebensowenig wie die Regierung verspüren die holländischen Reeder die Neigung, sich den britischen Erpressermethoden zu beugen, um sich den Handel vollkommen aus der Hand reißen zu lassen.

Das Orange-Buch hat in Holland und im ganzen neutralen Ausland großes Aufsehen erregt, zumal die meisten Angaben der Oeffentlichkeit bisher nicht bekannt gewesen sind.

---

**Belgien bekräftigt seine Neutralität**

Brüssel, 6. November.

Der außenpolitische Ausschuß des belgischen Senats trat in Anwesenheit des Außenministers Spaak zu einer Sitzung zusammen. In einer amtlichen Verlautbarung heißt es, der Meinungsaustausch habe den einstimmigen Wunsch ausgedrückt, daß Belgien dem Konflikt, in den seine Nachbarstaaten verwickelt seien, fernbleiben möge. Die loyal befolgte Unabhängigkeits- und Neutralitätspolitik könnte zu keiner Kritik von seiten der kriegführenden Staaten Anlaß geben.

## Die Auslandsorganisation der Partei ehrt die Gefallenen unserer Marine



Wilhelmshaven, 6. November.

**Heute vormittag traf in Wilhelmshaven der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP., Gauleiter Bohle, ein. Sein erster Weg war zum Wilhelmshavener Heldenfriedhof, wo er am Kreuz zwischen den Gräbern der Skagerrak-Gefallenen einen großen Kranz niederlegte. In seiner Begleitung befanden sich der Kreisleiter, der Stadtkommandant und der Polizeipräsident von Wilhelmshaven. Die Angehörigen der AO. hatten rechts, eine Ehrenkompanie der Kriegsmarine mit Musikkorps links vom Kreuz Aufstellung genommen.**

Dieser erste Weg des Gauleiters Bohle zu den Gräbern unserer Gefallenen — denn anschließend besuchte er auch die Grabstätten der „Deutschland" und die aus jüngster Zeit — zeigt die enge Verbundenheit zwischen Wehrmacht und Partei, die immer und überall gerade in dieser historischen Zeit zum Ausdruck kommt.

Anschließend an die Kranzniederlegung auf dem Ehrenfriedhof fuhr Gauleiter Bohle mit seiner Begleitung in die Stadt zurück zum Besuch beim Kommandierenden Admiral und beim Oberwerftdirektor. Im Laufe des heutigen Tages weihte dann Gauleiter Bohle mehrere Fahnen der AO., die er hiesigen Bordtrupps übergab.

Aufnahme Schelhas

---

## Wie Ostoberschlesien arbeitet

### Schon neue Schulen im befreiten Osten errichtet

Breslau, 6. November

**Am Schluß seiner Ostreise traf Reichsminister Dr. Frick Sonntag nachmittag in Breslau ein, um hier die abschließenden Besprechungen mit den Staats- und Parteidienststellen sowie der Polizei über die mit der Vereinigung Ostoberschlesiens mit dem Reich in Zusammenhang stehenden Fragen zu führen.**

Den Sonntagvormittag benutzte der Minister zu einer ausgedehnten Besichtigungsfahrt durch das ostoberschlesische Industriegebiet. Er konnte sich dabei davon überzeugen, daß Umsicht und Energie der deutschen Wirtschaftsführer die von den Polen sträflich vernachlässigten Wirtschaftsbetriebe in der kurzen Zeit wieder in Gang gebracht haben.

Mit den Besprechungen in Breslau hat die Inspektionsreise Dr. Fricks ihren Abschluß gefunden. Besonders erfreut war der Minister darüber, daß ihm in Posen bereits ein Chor der Hitlerjugend deutsche Lieder vortrug und daß von den deutschen Behörden mit Tatkraft an die Errichtung deutscher Schulen im ehemals polnischen Gebiet herangegangen wurde.

## Der Maulkorb

### Volksvertreterin sollte verhaftet werden, weil sie die Außenpolitik kritisierte

New York, 6. November.

**Wie aus Victoria in Britisch-Columbien gemeldet wird, hat Premierminister Patullo der Abgeordneten Dorothy Steeves, die den Wahlkreis Nord-Vancouver vertritt, mit der Verhaftung auf Grund des kanadischen Kriegsgesetzes gedroht, falls sie nochmals die britische Außenpolitik kritisieren sollte. Die Volksvertreterin hate in der Parlamentsdebatte erklärt, die Behauptung, daß Deutschland eingegangene Versprechen angeblich gebrochen habe, sei eine Farce. In erster Linie hätten doch England und Frankreich ihre Versprechen gebrochen. Die Abgeordnete fuhr fort, die wahren Friedensfeinde säßen im britischen Reiche selbst.**

## Französisches Flugzeug abgeschossen

Berlin, 6. November.

**Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Westen an einzelnen Stellen der Front etwas lebhaftere Spähtrupptätigkeit, sonst nur schwaches Artilleriefeuer. In der Gegend von Saarburg wurde durch deutsche Jäger ein französisches Flugzeug abgeschossen.**

**Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Sonntag bekannt: Im Westen keine wesentlichen Kampfhandlungen.**

Der Wehrmachtsbericht vom Sonnabend: „Im Westen örtliche Artillerie- und Spähtrupptätigkeit wie am Vortage."

### „Italien für jeden Fall bereit"

Belgrad, 6. November

Der römische Vertreter der „Politika" betont, man dürfe sich keinem Zweifel darüber hingeben, daß Italien keineswegs ein Aufrecherhalten des jetzigen Status quo in Europa wünsche. Den in Versailles geschaffenen Stand müsse man nach italienischer Ansicht ein für alle mal ändern. Weiter betone man in Rom, daß Italien für jeden Fall bereit sein müsse.

Landesbibliothek Oldenburg

**Wie die Briten das Völkerrecht mit Füßen treten**

# Deutsche Konsulatsbeamte mißhandelt

## Wie Schwerverbrecher behandelt — Massenverhaftungen Deutscher vor Kriegsbeginn

Berlin, 6. November.

**Der Deutsche Dienst meldet: In den letzten Tagen hat die britische Presse Bilder einer jungen Engländerin, Miß Jessie Byrne, gebracht, die als Märtyrerin gefeiert wurde. Es wurde mitgeteilt, daß Miß Byrne, eine Sekretärin des britischen Vizekonsuls in Hamburg, fünf Tage in einem deutschen Gefängnis in Hamburg festgehalten worden sei.**

Als besonders rührender und zugleich heldenhafter Zug bei Miß Byrne wurde hervorgehoben, daß sie sich freiwillig bereit erklärt habe, an Stelle ihrer Kollegin, Miß Mary Joß, die einen Nervenzusammenbruch bekam, diese Tage im Gefängnis zuzubringen. Wie verhält es sich mit dieser rührenden Geschichte? Es ist richtig, daß sowohl Miß Joß wie Miß Byrne ebenso wie Mr. Bayliß, der britische Vizekonsul in Hamburg, sich einige Tage in Schutzhaft befanden.

**Alle drei erklärten, daß sie keinerlei Klagen über die Behandlung in Deutschland vorzubringen hätten. Sie durften nach Belieben mit der Außenwelt verkehren, erhielten Leinen für ihr Bettzeug, konnten täglich in die Stadt ausgehen und durften darüber hinaus sich ihr Essen aus dem Hotel kommen lassen.**

Mr. Bayliß bedankte sich sogar in einem Interview des „Daily Telegraph" vom 19. Oktober dafür, daß er die Gelegenheit gehabt habe, täglich mit dem Vertreter des „Daily Telegraph" in Kopenhagen zu telefonieren. Merkwürdig ist nun, daß ihr Fall von der englischen Presse und Propaganda nicht groß aufgemacht worden ist. Worauf ist diese erstaunliche englische Zurückhaltung zurückzuführen?

**Der britische Vizekonsul in Hamburg und sein Stab sind deutscherseits in Schutzhaft gehalten worden, weil die britische Regierung die Angehörigen des deutschen Konsulats in Glasgow widerrechtlich festgehalten und eingesperrt hatte. Die deutsche Maßnahme war also eine reine Vergeltungsmaßnahme.**

Nachdem auf den üblichen diplomatischen Wegen ein Austausch der Konsulatsbeamten vereinbart worden war, wurden die Briten in demselben Augenblick freigelassen, in dem die Angehörigen des deutschen Konsulats in Glasgow wohlbehalten auf holländischem Boden eintrafen. Soweit der Tatbestand.

Auch von deutscher Seite würde kein besonderes Interesse bestehen, auf diesen Fall nach seiner diplomatischen Erledigung noch näher einzugehen, wenn nicht, wie wir erst nach Rückkehr der verhafteten Deutschen erfahren haben, bei der Festhaltung der deutschen Beamten und Angestellten eine Reihe von Dingen sich ereignet hätten, die den ganzen Vorgang als ebenso beispiellos in der Geschichte der Diplomatie wie empörend von der menschlichen Seite her erscheinen lassen.

**Darüber hinaus zeigt dieser Vorgang erneut, daß die britische Regierung in den letzten Augusttagen bewußt auf einen schnellen Kriegsausbruch hingearbeitet hat. Die Verhaftung der Angehörigen des deutschen Konsulats in Glasgow erfolgte 20 Stunden, bevor die britische Regierung dem Deutschen Reich den Krieg erklärte, also mitten im Frieden. Der das Konsulat damals leitende Beauftragte, Liebske, wurde am Sonnabend, dem 2. September, nachmittags um 3 Uhr durch die Polizei verhaftet und in das Strafgefängnis Barlinnie eingeliefert. Gleichzeitig wurde seine Sekretärin, Frl. Wagner, verhaftet und in das Frauengefängnis geschafft. Der Amtsgehilfe Apfelstädt wurde am frühen Morgen des 3. September, also ebenfalls noch einige Stunden, bevor die britische Regierung den Krieg erklärte, verhaftet und ebenfalls in das Strafgefängnis Barlinnie eingeliefert.**

Den Verhafteten wurde auf ihre Frage, warum sie verhaftet seien, lediglich mitgeteilt, daß ein Befehl aus London vorläge. Sonst wurde ihnen jede Auskunft verweigert. Die Akten des Konsulats in Glasgow wurden völlig rechtswidrig von der englischen Behörde beschlagnahmt und bis in die kleinsten Einzelheiten durchwühlt. Liebske wurde gezwungen, auch den Geheimtresor zu öffnen. Im Gefängnis wurde er wie ein normaler Strafgefangener, d. h. also, wie ein rechtskräftig verurteilter Schwerverbrecher behandelt.

Seine Bitte um Informierung der Botschaft in London wurde schroff abgelehnt. Es wurden ihm sämtliche Wertsachen, seine Uhr, seine Ringe, sein Rasierzeug und alles, was er bei sich hatte, abgenommen. Ferner wurde von ihm Zuchthäuslerarbeit verlangt. Erst auf seinen mehrfachen Protest hin wurden einige kleine Milderungen eingeführt. 21 Tage lang wurde so der Vertreter des Deutschen Reiches in Glasgow von den Engländern, ohne daß sie in der Lage gewesen wären, das geringste gegen ihn vorzubringen, im englischen Gefängnis wie ein gemeiner Verbrecher behandelt. Daß keinerlei Gerichtsverfahren gegen ihn stattgefunden hatte, mutet im Lande der vielgerühmten Habeas-Corpus-Akte ganz besonders grotesk an.

Apfelstädt erlebte das gleiche Schicksal, volle 23 Tage und ohne jede Milderung. Danach wurde er in das Konzentrationslager Edinburgh übergeführt. Infolge der unsagbaren hygienischen Verhältnisse des Gefängnisses und der Feuchtigkeit in der Einzelzelle hat Apfelstädt sich ein schweres Ohrenleiden zugezogen.

Immerhin hatte man bisher noch gehofft, daß sich die Engländer wenigstens Frauengegenüber anständig benehmen würden. Einer Frau sollte, das wird von den Engländern als die angeblich herrschende Auffassung verkündet, von der englischen Polizei kein Haar gekrümmt werden. Leider hat die Sekretärin des Konsulates von dieser britischen „Humanität" nicht das geringste verspürt.

**Fräulein Wagner, zu deren Verhaftung, wie die britische Regierung durch ihre Freilassung selbst zugeben mußte, ebenfalls keinerlei Anlaß bestand, wurde nicht weniger als 31 Tage im Frauengefängnis festgehalten. Man zwang sie dort, Sträflingskleidung anzulegen und die Aborte und Latrinen des Frauengefängnisses zu säubern. So hat die britische Regierung es fertiggebracht, in der niederträchtigsten Weise mehrere deutsche Frauen zu demütigen.**

Aber das Kapitel der englischen völkerrechtswidrigen Gefangennahme von Deutschen vor Ausbruch des Krieges ist damit nicht zu Ende. Wie neuerliche Nachrichten bestätigen, hat das von dem Juden Hore-Belisha geleitete Kriegsministerium — und zwar ohne Zweifel mit Zustimmung des britischen Kabinetts — derartige

**völkerrechtswidrige Verhaftungen und Einkerkerungen von Deutschen in Hunderten von Fällen im gesamten Bereich der britischen Inseln unter dem lügenhaften Vorgeben vorgenommen, daß sie sich mit Spionage befaßt hätten. Das Tollste daran aber ist, daß man eine Reihe dieser Deutschen zwei, drei, ja einzelne bereits vier Tage vor Ausbruch des Krieges willkürlich verhaftet und eingesperrt hat!**

Sogar im fernen Irak sind die Deutschen auf Verlangen des britischen Gesandten drei Tage vor Kriegsausbruch verhaftet und später in Konzentrationslager übergeführt worden, und das, obwohl der Irak sich bis heute mit Deutschland nicht einmal im Kriegszustand befindet! In Aegypten wurden die Deutschen ebenfalls auf Verlangen der britischen Behörden bereits vor Ausbruch des Krieges verhaftet und als „Geiseln" in schmutzige Baracken und Zelte gesteckt, die in der Nähe der großen Oeltanklager errichtet waren. Der Chef der ägyptischen Polizei war von der britischen Regierung durch eine große Summe bestochen worden, um durch seine Leute die Deutschen besonders quälen, mißhandeln und demütigen zu lassen. Ebenso und zum Teil noch schlimmer wurde es in Indien und überall in Afrika gemacht.

Zu diesen unerhörten englischen Völkerrechtsverletzungen stellen wir fest:

**1. Die Tatsache, daß man Deutsche ohne jeden Rechtsgrund 24, 48, ja 72 und mehr Stunden vor Kriegsausbruch in allen Teilen der Welt verhaftet und angeblich freie, in Wirklichkeit von England vergewaltigte und geknebelte Staaten zu gleichen Maßnahmen zwingt, ist ein neuer Beweis, dafür, daß die englische Regierung nunmehr den Zeitpunkt für den von ihr seit langem beschlossenen und vorbereiteten Krieg für gekommen hielt und dessen Ausbruch mit den üblichen brutalen englischen Gewaltmethoden entgegensteuerte.**

**2. Die britische Regierung, die sich so gern das Mäntelchen der Humanität umhängt, führt einen erbarmungslosen Kampf gegen wehrlose Zivilisten, gleich ob Männer oder Frauen. Selbst die seit Urzeiten besonders geheiligten und geachteten Vorrechte diplomatischer und konsularischer Vertretungen existieren für die britische Regierung hierbei nicht. Großbritannien tritt damit das von allen anderen Kulturnationen geachtete Völkerrecht auch auf diesem Gebiet rücksichtslos mit Füßen. Deutschland kämpft dafür, daß auch diese Methoden englischen Piratentums ein für allemal verschwinden.**

# USA.-„Neutralitäts"-Gesetz in Kraft

## Roosevelt lüftet das „Geheimnis" um die Pittman-Bill — Gegen deutschen Handel gerichtet.

Washington, 6. November.

**Die „Neutralitäts"-Vorlage wurde am Freitag in endgültiger Fassung vom Senat und Unterhaus angenommen. Bereits am Sonnabend unterzeichnete Präsident Roosevelt das „Neutralitäts"-Gesetz, wonach den Kriegführenden erlaubt wird, auf eigenen Schiffen und gegen Barzahlung in den Vereinigten Staaten von Amerika zu kaufen. Der Unterzeichnung wohnte auch Außenminister Hull bei. Kurz danach unterzeichnete Roosevelt auch die Proklamation, durch die das „Neutralitäts"-Gesetz mit sofortiger Wirkung in Kraft gesetzt wird. Eine weitere Proklamation beschäftigt sich mit der Benutzung amerikanischer Häfen und Gewässer durch U-Boote.**

In einer Pressekonferenz (!) zeigte Präsident Roosevelt dann ganz offensichtlich seine Freude über den Sieg im „Neutralitäts"-Streit. „Ich bin sehr froh darüber", erklärte er, „daß dieses Gesetz den Vereinigten Staaten ihre historische Stellung als neutrale Macht zurückgegeben hat." (?!) Was Roosevelt unter Neutralität versteht, zeigte sich schon wenige Minuten später, als er gefragt wurde, ob die Sperrzone um den amerikanischen Kontinent bereits in Kraft sei und ob deutsche Handelsdampfer unter dem Schutz dieser Zone den Handelsverkehr zwischen den amerikanischen Häfen durchführen könnten. Roosevelt antwortete sofort, die Sperrzone sei in Kraft. Dies gebe jedoch deutschen Dampfern keinerlei Recht zu einem Schiffahrtsgeschäft in den Ländern des amerikanischen Kontinents. Er glaube nicht, daß deutsche Schiffe versuchen würden, in das interamerikanische Geschäft — also den Handel zwischen den einzelnen amerikanischen Häfen — zu gehen. Auf die Frage, was er tun würde, falls ein britisches Kriegsschiff einen deutschen Dampfer innerhalb der Sperrzone aufbringe oder versenke, vermied Roosevelt eine klare Antwort, indem er diese Frage als hypothetisch bezeichnete.

Anschließend wurde im Staatsdepartement erklärt, nach hiesiger Auffassung hätten weder Kriegsschiffe noch Handelsdampfer kriegführender Länder etwas innerhalb der Sperrzone zu suchen, Handelsdampfer sollten schon deswegen fortbleiben, um den feindlichen Kriegsschiffen keinen Anlaß zu kriegerischen Operationen zu geben.

Diese Interpretation ist eine merkwürdige Auslegung der Deklaration von Panama, deren einziges klar formuliertes Ziel nicht die Unterbindung friedlichen Handels und nicht die Einschränkung friedlichen Schiffahrtsbetriebes zwischen den amerikanischen Ländern, sondern die Fernhaltung von Kriegsschiffen und deren kriegerischer Operationen war.

# Alle Afrikander zusammengeschlossen

## General Hertzog übernahm die Führung — Dr. Malan unterstellte sich General Hertzog

London, 6. November.

**Der frühere südafrikanische Ministerpräsident General Hertzog hielt in Smithfield im Oranje-Freistaat eine Rede, in der er mitteilte, daß er nach der Zersplitterung der Vereinigten Partei wegen der Teilnahme am europäischen Kriege die Führung des „rekonsolidierten Afrikanertums" übernommen habe. Der Leiter der Nationalistenpartei, Dr. Malan, habe sich ihm unterstellt.**

Nach scharfen Angriffen gegen den jetzigen Ministerpräsidenten Smuts fuhr Hertzog fort, er wünsche nicht, daß alle Bande zwischen Südafrika und Großbritannien sowie dem britischen Empire zerrissen würden, aber die Haltung, die Smuts einnehme, trage stark zur Zerstörung dieser Bande bei.

**Wenn die Südafrikanische Union nicht als freies und unabhängiges Land regiert werde, dann könne ihre Zugehörigkeit nicht mehr von langer Dauer sein. Es sei die höchste Pflicht aller Südafrikaner,** dafür zu sorgen, daß der Kriegszustand nicht länger daure, als es nach den wirklichen Interessen Südafrikas zu rechtfertigen sei.

Auf dem Kongreß der Vereinigten Partei Südafrikas erklärte General Hertzog auf eine Anfrage, die Tatsache, daß Südafrika an England Waren verkaufe, sei kein Grund, daß Südafrika deswegen an Englands Seite in den Krieg ziehe. Das „arme alte Deutschland" habe ebenfalls im vergangenen Jahre für sieben Millionen Pfund Waren von Südafrika bezogen. Warum also sollte man mit Deutschland nicht ein ähnliches Abkommen treffen?

Wie das Amsterdamer Blatt „Hed Vaderland" aus Bloemfontein meldet, hat Smuts nur seine pro-britische Kriegspolitik in der eigenen Partei erhalten. Die Gegner, unter Führung von General Hertzog, zogen sich aus dem Vorstand zurück, nachdem ein Antrag einstimmig angenommen worden war, in dem die Politik Hertzogs im Laufe der vergangenen sechs Jahre gutgeheißen wurde.

# Neue Lügenmeldungen der „Times"

Berlin, 6. November

**Das englische Lügenministerium schreckt bekanntlich vor keiner Dreistigkeit zurück, wenn es gilt, der Welt sogenannte „Sensationen" aufzutischen. Nachdem Londoner Meldungen bereits bei jedermann im Rufe völliger Verlogenheit stehen und nirgends mehr Glauben finden, ist man auf der Suche nach neuen Methoden, um den Produkten des Lügenministeriums wieder einen Schein der Glaubwürdigkeit zu verleihen. So ist der römische Vertreter der „Times" auf die Idee verfallen, zu behaupten, die Londoner Meldung, wonach Generalfeldmarschall Göring in den nächsten Tagen nach Rom fahren würde, sei ihm „von der deutschen Botschaft in Rom bestätigt" worden. Es braucht nicht bemerkt zu werden, daß die deutsche Botschaft in Rom keine Beziehungen zu englischen Hetzjournalisten unterhält und daß weder sie noch eine andere deutsche Vertretung sich mit den Erfindungen des Londoner Lügenministeriums überhaupt beschäftigt. Jedenfalls ist es bemerkenswert, wie wenig Glauben an die Richtigkeit ihrer Meldungen die „Times" bei ihren Lesern offensichtlich voraussetzt. Die Methode, eine Lüge durch eine zweite Lüge glaubhaft zu machen, gehört freilich zu den traditionellen Methoden der englischen Propaganda.**

# *Symbol für den Aufbauwillen des Reiches*

## *Die Uebernahme der deutschen Universität Praß als „Deutsche Karls-Universität"*

Im Deutschen Schauspielhaus in Prag fand gestern vormittag die feierliche Uebernahme der Prager deutschen Hochschulen in die Obhut des Reiches statt.

Unter den Anwesenden sah man die Rektoren der beiden deutschen Hochschulen, die Dekane und die Professorenschaft. Kurz vor 10.30 Uhr trafen der Reichsprotektor Frhr. v. Neurath und Reichserziehungsminister Bernhard Rust vor dem Theater ein und schritten die Front des Ehrensturmes ab.

Reichsstudentenführer Dr. Scheel umriß dann in seiner Rede den früheren selbstlosen Einsatz und die gegenwärtigen und zukünftigen Aufgaben der Prager Hochschüler. Es werden immer Ruhmesblätter in der Geschichte des großdeutschen Studententums sein, daß die Studenten Prags nach dem Diktat von Versailles und St. Germain sofort erneut ein großdeutsches Programm auf ihre Fahne geschrieben und diesen Gedanken, allen Verfolgungen zum Trotz, lebendig erhielten, und daß sie nach dem siegreichen Durchbruch des Nationalsozialismus im kleineren Reich den Willen zum Großdeutschen Reich immer wieder in die Herzen aller deutschen Studenten pflanzten.

Reichsprotektor Frhr. v. Neurath sagte in seiner Begrüßungsansprache: Ich habe angeordnet, daß das altehrwürdige Karolinum instand gesetzt und der deutschen Universität zurückgegeben wird. Es ist mir ferner gelungen, schon vor Verabschiedung eines auskömmlichen Haushalts für das kommende Jahr vorweg für die restlichen Monate dieses Jahres eine Erhöhung der Mittel für Sachausgaben und einen Zuschuß für die notwendigsten Um- und Einrichtungsbauten mit Reichsmitteln zu erwirken. Alle diese Maßnahmen bringen nur geringe Hilfe. Durchgreifend geholfen werden kann nur durch großzügige Neubauten sowohl der Universität und der Technischen Hochschule.

In Würdigung der Bedeutung dieser ersten deutschen Universitätsgründung durch Kaiser Karl den Vierten hat der Führer dem von mir vorgelegten Antrag Seiner Magnifizenz des Rektors der Universität entsprochen und der Universität den Namen „Deutsche Karls-Universität in Prag" verliehen. So knüpft unsere Zeit an die Leistungen der großen Vergangenheit an.

Reichserziehungsminister Rust gab in seiner Festrede zunächst einen Abriß der Geschichte der ältesten deutschen Universität, der zugleich den Schicksalsweg der Völker im böhmisch-mährischen Raum erkennen läßt:

„Mit Karl IV., dem Gründer dieser Hohen Schule, ist ein neues Zeitalter deutscher Reichspolitik angefangen. Er hat nicht nur den inneren Halt des Reiches durch die Schaffung einer starken Hausmacht gesichert, sondern er hat — was für uns heute noch bedeutungsvoller ist — der nach dem Süden ausgreifenden Reichspolitik der Staufen die entscheidende Wendung nach dem Osten gegeben. Indem er sich in den böhmischen Landen seine Hausmacht schuf und Prag zu seiner Residenz erwählte, verlagerte er das Schwergewicht des Reiches nach dem Osten.

Wir wissen, was er im tschechischen Volksbewußtsein seit jeher bedeutet. Er lebt in der Erinnerung des tschechischen Volkes als der nationale König Böhmens. Doch sein Handeln war von einer weitreichenden Idee geleitet. Er ist ein deutscher Kaiser gewesen. Wir wissen, was Karl hier für die Stärkung des deutschen Elements und seiner Verwurzelung im deutschen Osten getan hat, als er die Kräfte der deutschen Hanse in seine Schöpfung hereinholte. Wir wissen, daß auf sein Wirken jene mitteldeutsche Sprachbewegung zurückzuführen ist, aus der sich die heutige Form unserer Sprache entwickelt hat. Wir wissen aber genau so, was er für das tschechische Volk und seine Sprache getan hat: er hat es aus dem Wunsche getan, die Voraussetzungen für ein einträgliches und fruchtbares Verhältnis der beiden Völker im böhmischen Raum zu schaffen. Eine der wichtigsten Einrichtungen, die Karl IV. ins Leben rief, um sein politisches Werk kulturell zu durchdringen, war die Prager Universität. Die Universität war ein geistliches Institut, der jeweilige Erzbischof war Kanzler. Die spätere religiöse Auseinandersetzung verwandelte sich in einen nationalen Kampf, in dessen Verlauf die deutsche Stellung im Lande und die Wohlfahrt Böhmens zerstört und das Deutschtum vorübergehend von der Prager Universität verdrängt werden sollte.

Um die Mitte des 16. Jahrhunderts wuchs der Einfluß des Luthertums. In dieser Zeit war es möglich, daß wieder Deutsche an der Prager Universität lesen konnten. Doch die religiösen Kämpfe verhinderten, daß sich aus diesem Ansatz eine neue Blüte der Prager Universität entwickelte. Eine Besserung ergab sich erst unter Maria Theresia, die der Universität eine neue Organisation gab und die Herrschaft der Jesuiten beseitigte. Als dann der Nationalitätenkampf des 19. Jahrhunderts nach und nach die Brücke zwischen den Nationen zerstörte, war auch das Schicksal der Universität bestimmt. 1882 wurde sie geteilt. Karls IV. Gründung spaltete sich in die deutsche und die tschechische Universität. Nach dem Zusammenbruch des Habsburger Staates verlor die Deutsche Universität den äußeren Zusammenhang mit ihren deutschen Schwesterinstituten.

Während so die Deutsche Universität Prag im fremden Staate zäh und ausdauernd um ihr deutsches Wesen kämpfte, wuchs im deutschen Volk, auch genährt durch Kräfte dieses Landes, eine Bewegung heran, die sich die Aufgabe gestellt hatte, dem an sich selbst verzweifelnden und sich selbst entfremdeten deutschen Volk den Glauben an seine Substanz und die ursprüngliche Richtung seines Wesens wiederzugeben. Wenn das nationalsozialistische Deutschland in den ihm aufgezwungenen Kriege um die Existenz des deutschen Volkes tritt, dann mag auch einmal von einer Stätte deutscher Wissenschaft ausgesprochen werden, daß unsere Bewegung nicht gekommen ist, um niederzureißen und zu zerstören. Das Tun und Denken Adolf Hitlers gilt nichts anderem als dem Ziele, dem deutschen Volk den Lebensraum, die Sicherheit für die kulturellen und wirtschaftlichen Leistungen zu geben, deren es fähig ist. Und so ist diese Feierstunde, in der wir Deutschlands älteste hohe Schule zurückholen in den Schoß des Reiches, während an Deutschlands Grenzen unsere Soldaten das Reich beschützen, zugleich ein Symbol für den kulturellen Aufbauwillen des neuen Reiches.

**Dokumente von Tolstois Hand gefunden.** In den Militärarchiven von Moskau sind mehrere sehr interessante Dokumente von Tolstois Hand ans Tageslicht gekommen. Sie datieren aus dem Jahre 1852 und sind das Gesuch des jungen Tolstoi an eine Batterie des Artilleriekorps im Kaukasus, mit der Bitte um Aufnahme. Er hat dem Gesuch mehrere Papiere, betreffend seine Abkunft und seine sonstigen Qualitäten, hinzugefügt, aus denen hervorgeht, daß der Adel der Tolstois erst seit dem Jahre 1799 nachweisbar ist. In einem Begleitschreiben erklärte er, daß er keiner Freimaurerloge und auch keiner anderen Geheimgesellschaft angehörte. Tolstoi ist auf dieses Gesuch hin angenommen worden und hat an dem Krimkriege teilgenommen, wo er sich bei der Belagerung von Sebastopol so auszeichnete, daß er mit der Tapferkeitsmedaille geschmückt und zum Unterleutnant befördert wurde.

**Linzer Theaterumbau wächst.** Mit Hochdruck wird an der Neugestaltung des alten Theaterbaues in Linz gearbeitet. Man hofft, daß um Weihnachten herum die Aufführungen im neuen Theatergebäude stattfinden können. Die Bühne wird 24 Meter hoch, die Drehbühne 16 Meter breit.

Landesbibliothek Oldenburg

# Im Querschnitt

### Der gestiefelte Kater

Der Weltruhm, den sich unsere U-Boot-Männer und Flieger in britischen Zonen erobert haben, läßt die Engländer nicht schlafen. Sie wollen auch ihre Helden haben, die man dem Auslande und vor allem den mißtrauischen Franzosen als lebendige Beweise britischer Einsatzbereitschaft vorstellen kann. Nun hat sich zwar die „Royal Air Force" — von der Flotte garnicht zu reden — seit der drastischen Lehre von Wilhelmshaven nicht wieder zu Unternehmungen aufgeschwungen, aus denen die so dringend benötigten Helden hervorgehen könnten, aber die großen Illusionisten in London wußten Rat. Rasch mit drei geübten Griffen zauberten sie einen sulminanten Luftangriff auf Kiel an die Wand, bei dem zahlreiche deutsche Kriegsschiffe vernichtet und sonstige fürchterliche Verheerungen angerichtet sein sollten.

Leider haben sie aber die Feststellung machen müssen, daß sich in ihrem Publikum zahlreiche Leute mit einem bedauerlichen Mangel an Phantasie befanden. Dazu gehörten die Vertreter der Auslandspresse in Deutschland, die sich den Schauplatz der englischen Taten haargenau ansahen, aber nicht das geringste an Beschädigungen feststellen konnten. Dazu gehörte ferner der britische Seeoffizier und Unterhausabgeordnete T. Bower, der in einer Zuschrift an die „Times" alle Meldungen über einen Angriff auf Kiel als eine Verdrehung der Tatsachen, als einen „Flecken auf dem englischen Schilde" bezeichnete. Und dazu gehörte endlich sogar der britische Luftfahrtminister Wood, der sein Erstaunen über diesen so ganz ohne sein Wissen durchgeführten Luftraid nicht verbergen konnte und von dem ganzen Rummel demonstrativ abrückte.

Merkwürdigerweise — so schreibt die BBZ. hierzu — geschah das an demselben Tage, an dem König Georg zwei Flieger, die sich bei dem Kieler Unternehmen besonders ausgezeichnet haben sollten, mit Orden dekorierte. In dem nun einsetzenden Meinungsstreit darüber, ob der Angriff auf Kiel als geschehen oder nicht geschehen zu betrachten sei, scheint dieser Schritt des Trägers der Krone zum Lügenministerium und Herrn Churchill den Sieg über das Luftfahrtministerium und die Wahrheit verschafft zu haben. Denn jetzt startete man unter dem Gelächter der Welt jenen Trickfilm, der das „Kieler Unternehmen" in allen Einzelheiten und genau so zeigt, wie es sich in den Gedanken der Londoner Regisseure abgespielt haben könnte. Und: König Georg hat ein übriges getan und fünf weitere „Flieger von Kiel" dekoriert! Womit er sich wieder einmal in selbstloser, alle Rücksichten auf die Würde seines hohen Amtes hintanstellender Weise in den Dienst der britischen Propaganda, d. h. seines Lügenministeriums gestellt hat.

Freilich sind wir der Ansicht, daß Lügen auch dadurch nicht zu Wahrheiten werden, daß sich ein König um sie bemüht. Man hätte deshalb in London auch besser getan, dem Kieler Film nicht den Titel „Der Löwe hat Flügel", sondern „Der gestiefelte Kater" zu geben. Denn dieses Tier aus dem Märchenland versteht sich offensichtlich auf das Zusammenlügen ganzer Königreiche und großartige Erfolge weit besser als der Lord gewordene britische Leu.

## Ein Plünderer hingerichtet

**Berlin**, 6. November

**Am 4. November 1939 wurde der am 24. September 1904 in Miltenberg (Main) geborene Heinrich Hubert hingerichtet, der vom Sondergericht Kaiserslautern wegen Verbrechens wider die Verordnung gegen Volksschädlinge zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt worden ist. Hubert hat in einem aus militärischen Gründen von der Zivilbevölkerung geräumten Grenzort geplündert.**

## Immun gegen feindliche Hetze!

**Britische Beeinflussungsversuche gegenüber deutschen Gefangenen bleiben vollkommen wirkungslos — Feststellung eines belgischen Blattes**

**Brüssel**, 6. November

In einem Bericht über englische Gefangenenlager schreibt Paiys Reél, daß die Engländer verzweifelte Bemühungen machten, die wenigen deutschen Gefangenen gegen den Nationalsozialismus aufzuhetzen. Sie überschwemmten die Gefangenen dauernd mit antinationalsozialistischen Tendenzschriften und mit Emigrantenliteratur, aber zu ihrem Bedauern müssen sie feststellen, daß alle Anstrengungen ohne den geringsten Erfolg seien. Die Gefangenen brächten ihre nationalsozialistische Gesinnung bei jeder Gelegenheit zum Ausdruck und hätten sich bereits in nationalsozialistischer Gesinnung unter Ernennung eines Lagerführers organisiert. Wenn man nach dem Verhalten der wenigen deutschen Gefangenen auf die Gesinnung des deutschen Volkes schließe, so sei festzustellen, daß die gewaltige Mehrheit aller Deutschen nach wie vor fanatisch hinter dem Führer stehe.

## So sind deutsche U-Boot-Männer!

**Athen**, 6. November

Die zurückgekehrte Mannschaft des griechischen Frachters „Diamantis" schildert der Presse ihre Erlebnisse bei der Versenkung ihres Schiffes durch ein deutsches Unterseeboot, das die Mannschaft wegen des hohen Seeganges an Bord nahm. Die Mannschaft lobt vor allem die gute Behandlung durch die Deutschen und erklärt, daß sie heiße Getränke und ein reichliches Abendbrot bekommen habe. Der Kommandant setzte die griechische Mannschaft an der irischen Küste an Land.

## Wieder feindlichen Dampfer versenkt

**Paris**, 6. November

Der Frachtdampfer „Baoule" ist im Atlantik von einem deutschen U-Boot torpediert worden. 33 Mann, darunter der Kapitän, wurden von einem französischen Aviso aufgenommen und sind in einem französischen Hafen eingetroffen.

### Die IRA. wieder am Werk

Am Sonnabend geriet in London eine Reihe von Briefkästen in Brand, nachdem offenbar Päckchen mit entzündbaren Stoffen in die Kästen geworfen worden waren. Die Polizei erklärt, daß es sich um eine Aktion der Irischen Republikanischen Armee handelt.

# Der „Tag der Freiheit" im Warthegau

### Machtvolle Großkundgebungen des Deutschtumes in allen Kreisstädten

**Lissa**, 6. November

Feierliche Glockenklänge von Turm zu Turm läuteten am Sonntagmorgen in den befreiten Landen des jüngsten deutschen Reichsgaues den sehnsüchtig erwarteten „Tag der Freiheit" ein.

Nach den festlichen Tagen in der Gauhauptstadt Posen waren nun die Volksdeutschen aus den Dörfern und Landgemeinden zu ungezählten tausenden in ihren Kreisstädten zusammengeströmt, um sich hier zur Feier der Wiedereingliederung in das Reich auf machtvollen Großkundgebungen zu vereinen. In großen geschlossenen Marschblocks zu Fuß, zu Rad oder auf ihren Arbeitswagen waren sie schon am frühen Morgen oft bis zu 50 km weit hergekommen. Unermeßlich war der Jubel, der durch die fahnenübersäten reich bekränzten Straßen der Städte und Dörfer hallte. Klingende Begeisterung erfüllte die Herzen der deutschen Menschen, und wie ein einziger heiliger Schwur klang das dankbare Gelöbnis unwandelbarer Treue zum Führer, brausten die Lieder der Nation durch das weite Land: „Führer befiehl, wir folgen. Vorwärts immer, rückwärts nimmer!"

Unter klingendem Spiel formierten sich am Vormittag die Massen zu Umzügen, vereinten sich Mittags zum ersten gemeinsamen Eintopfessen, bei dem die WHW.-Sammelbüchsen die Runde machten und lauschten dem von der Wehrmacht oder den Parteiformationen veranstalteten Konzerten vor den geschmückten Rathäusern.

Schroda, die Geburtsstadt des Reichsstatthalters, stand mit der Rede von Gauleiter Greiser im Mittelpunkt aller Kundgebungen. Die Massen hingen wie gebannt an den Lippen des Redners und lauschten mit atemloser Spannung den Worten, die die einzigartigen Taten des Führers schilderten, der nun auch die endgültige Befreiung der Brüder im Osten gebracht habe. Tränen der Freude und eines unermeßlichen Glücksgefühls schimmerten in den Gesichtern dieses hartgeprüften Menschenschlages.

Der Abend vereinte die Volksdeutschen gemeinsam mit der Wehrmacht und den Gästen aus dem Altreich noch lange bei festlichen Veranstaltungen in den festlichen Sälen der Städte.

*

## Volksdeutsche aus Lettland ins Reich unterwegs

**Riga**, 6. November

Im Zuge der großen Umsiedlung der deutschen Volksgruppe in Lettland in das Reich verließen mit dem großen deutschen Dampfer „General von Steuben" 2858 Volksdeutsche Riga. Es ist dies der erste große Transport von Volksdeutschen aus Lettland. Bisher konnten nur deutsche Reichsangehörige abtransportiert werden.

# Dr. Ley bei ostoberschlesischen Arbeitern

### „Der letzte deutsche Arbeiter ist genau so viel wert wie der höchste englische Lord"

**Königshütte**, 6. November

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley behandelte in seiner Rede in der Großen Halle der Bismarckhütte bei der Einreihung in die Deutsche Arbeitsfront in ausführlicher Weise die kulturellen Errungenschaften, die von deutscher Hand und von deutschem Fleiß aus Südostoberschlesien geschaffen wurde. Auch die 20jährige Willkürherrschaft und auch der fanatische Zerstörungswille der Polen habe die deutsche Kultur in Ostoberschlesien nicht beseitigen können. „Der letzte deutsche Arbeiter", so ruft Dr. Ley aus, „ist heute überzeugt davon, daß er genau so viel wert ist wie der höchste englische Lord".

Dr. Ley setzte sich in diesem Zusammenhang mit den englischen Kampfmethoden gegen das deutsche Volk auseinander. „Diese englischen Kampfmethoden würden zerschellen an der Widerstandskraft, die das deutsche Volk aus seiner vom Führer geschaffenen Geschlossenheit bezieht. Auch die englischen Bluffmethoden vermögen uns nicht zu schrecken. Wir kennen die Stärke der deutschen Armee, wir wissen, daß wir die neuesten Waffen und die besten Soldaten besitzen. Wir danken dem Führer, daß er die einst von verbrecherischer Hand geleerten Arsenale wieder bis an den Rand gefüllt hat."

„So stehen wir als ein gewaltiger Block nach innen und nach außen. Alle Gegensätze sind überwunden. Wir tragen aus dieser Gemeinschaft des gesamten Volkes jenes heilige Feuer in uns, das uns mit jeder Schwierigkeit fertig werden läßt. Wir wissen, daß es um die Erhaltung von über 80 Millionen schaffender deutscher Menschen geht."

Immer wieder erschallen am Schluß der Kundgebung die einmütigen Rufe der ostoberschlesischen Arbeiter: Wir danken unserem Führer!

# Das Neueste vom Tage

## „Die Wahrheit über das Baltikum"

### Offiziöse estnische Stimme über die Politik der Sowjetunion

**Reval**, 6. November

Die offiziöse Wochenschrift „Baltic Times" schreibt als Leitartikel unter der Ueberschrift „Die Wahrheit über das Baltikum", in dem u. a. ausgeführt wird: Die Sowjetunion, bisher ein schlummernder Faktor, ist in die Arena der internationalen Politik getreten und als Ergebnis hiervon sind verschiedene Probleme einer Lösung zugeführt worden. Vor einigen Jahren wurde die Möglichkeit eines Ostlocarno fiktifiert, aber nicht verwirklicht. Die kollektive Sicherheit befand sich damals im Verfall. Heute wird die Schaffung einer solchen regionalen Friedensfront, rasch zu einer vollendeten Tatsache. Das System der gegenseitigen Beistandspakte, die die Sowjetunion mit Estland, Lettland und Litauen abgeschlossen hat, ist eine neue regionale Anwendung dieses Prinzips. Das Gleichgewicht der Kräfte im Baltikum ist wieder der Situation angepaßt worden.

Das Blatt weist darauf hin, daß das estnische Volk vertrauensvoll in die Zukunft blicke und entschlossen sei, auf eigenen Wegen sein kulturelles und wirtschaftliches Leben zu enwickeln. Hervorgehoben wird, daß ein reales Sicherheitssystem nicht südlich des finnischen Meerbusens halt machen könne und eine erfolgreiche Politik die geographischen Tatsachen nicht ignorieren dürfe.

## Englische Mine vernichtet dänischen Dampfer

### Dänemark verlor eines seiner größten Schiffe

**Kopenhagen**, 6. November

**Der 11 000-Tonnen-Dampfer „Canada", der Ostasiatischen Kompagny, ist, wie in der Nacht zum Sonntag bekannt wurde, auf der Fahrt von Hul nach Kopenhagen durch eine englische Mine ernstlich beschädigt. Das Schiff ist gesunken. Sein Untergang wird in der dänischen Oeffentlichkeit mit großer Trauer aufgenommen.**

Die „Canada", die erst 1935 auf der Werft von Nakfud erbaut worden war, wird als eines der größten und modernsten Schiffe der dänischen Handelsflotte bezeichnet. Letztere werde durch diesen Verlust um so stärker betroffen, als die „Canada", auf der, wie erinnerlich, Kronprinz Frederik und Kronprinzessin Ingrid im Frühjahr ihre Reise nach Westindien und Amerika antraten, in der Welt als ein hervorragendes Beispiel dänischer Schiffsbaukunst allgemeiner Bewunderung begegnete.

## Amerikanischer Dampfer von den Franzosen aufgebracht

### Auffallendes Stillschweigen der amerikanischen Presse

**Berlin**, 6. November.

Aus Barcelona wird gemeldet, daß ein amerikanischer Dampfer der Reederei Lykes Brothes Neworleans von den Franzosen am 29. Oktober nach Oran aufgebracht wurde. Es handelt sich um ein Schwesterschiff des derselben Reederei gehörigen Dampfers „Onkman". Die Ladung besteht aus amerikanischer Baumwolle und war für Spanien und Italien bestimmt.

Es ist auffallend, daß die amerikanische Presse, die aus der Aufbringung der „City of Flint" eine wochenlang anhaltende Sensation gemacht hatte, diesen Fall noch nicht aufgegriffen hat. Die „City of Flint" hatte eine für England, also für eine kriegführende Macht, bestimmte Ladung an Bord, die Bannware enthielt. Bei dem jetzigen Fall dagegen handelt es sich um eine vollkommen rechtsmäßige amerikanische Verschiffung von Waren für neutrale Länder, die diese Länder auch in Friedenszeiten regelmäßig aus Amerika beziehen.

## Tommies wollen heim

### Fünf-Uhr-Tee in Frankreich.

**Paris**, 6. November.

Die englischen Soldaten, die eher aus psychologischen, denn aus strategischen Erwägungen heraus an die französische Front geschickt worden sind, wollen durchaus nicht auf die Bequemlichkeiten des täglichen Lebens verzichten. Für sie, die andere Völker als Kanonenfutter vorzuschicken pflegen, ist der Krieg nur eine Episode, der an ihrer eigenen Lebensweise nicht ändern darf. So wird z. B. der Fünf-Uhr-Tee den englischen Soldaten auch in Frankreich serviert, was bei den Poilus heftigen Aerger erregt hat. Es ist daher schleunigst verfügt worden, daß auch den französischen Soldaten im Laufe des Nachmittags warme Getränke verabreicht werden.

Der einzige Wunsch der Tommies scheint zur Zeit zu sein, auf Urlaub nach Hause geschickt zu werden. Die Londoner Blätter beschäftigen sich bereits mit den Urlaubsplänen, die das Kriegsministerium im Dezember verwirklichen will. Da man gleich von einigen tausend Mann spricht, die zwischen Dezember und Februar Urlaub nehmen sollen, scheint man den französischen Soldaten in Anbetracht des Winters das Feld überlassen zu wollen.

## Der Poilu rennt nicht gegen den Westwall an

**Madrid**, 6. November.

„Arriba" schreibt in ihrem militärischen Kommentar: Das französische Heer habe sich durchaus auf Verteidigung eingestellt, und es sei keine Rede mehr davon, einen Großangriff auf den Westwall durchzuführen, was anfänglich von Holzköpfen proklamiert wurde. Der gesunde Realismus des französischen Volkes werde sich fragen, warum also Krieg? Dies sei eine Frage, die niemals eine zufriedenstellende Antwort finde.

## Fallschirmabsprung aus 10 000 Meter Höhe

### Glanzleistung eines russischen Ingenieurs

**Moskau**, 6. November

Der russische Ingenieur Solodovnik hat die bemerkenswerte Leistung vollbracht, aus 10 000 Meter Höhe mit dem Fallschirm abzuspringen. Er hatte zu diesem Zweck einen besonderen hermetisch verschlossenen Anzug angelegt, der ihm die künstliche Atmung in den höheren Luftregionen gestattete. Der Sprung dauerte 22 Minuten.

# „Das industrielle Wunder"

### Holländische Zeitung würdigt Deutschlands wirtschaftliche Kriegführung.

**Amsterdam**, 6. November.

Das „Nieuwe Rotterdamsche Courant" geht unter Ueberschrift „Exportieren oder sterben" in einem Artikel seines Berliner Korrespondenten auf die deutsche wirtschaftliche Kriegsführung ein. In dem Bericht wird darauf verwiesen, daß Deutschland durch den Krieg einen gewaltigen Mehrverbrauch an Grundstoffen habe. Um die Grundstoffe kaufen zu können, müsse das deutsche Volk all seine Kräfte einspannen, um genügend industrielle Fertigware erzeugen zu können. Mit der Nahrungsmittelversorgung sei es einfacher, da Deutschland etwa 85 Prozent seiner Bedürfnisse an Nahrungsmitteln aus eigenem Boden decken kann.

Die deutschen Exportbestrebungen richteten sich vor allem nach dem Osten und nach dem Südosten. Dort erschlössen sich Deutschlands große Märkte. Als Käufer treten Rußland, die baltischen Staaten und die Balkanstaaten auf. Der Krieg, so schreibt das Blatt, müsse schon sehr viel länger dauern als die programmatischen drei Jahre, bevor eine Gefahr bestehe, daß der Osten und Südosten mit Erzeugnissen der deutschen Industrie übersättigt, sein könne. Die Absatzmöglichkeiten Deutschlands seien daher sehr groß. Wichtig sei es für Deutschland, die Erzeugungsmöglichkeit zu sichern.

Das Blatt schreibt dann, was Deutschland zur Sicherstellung seiner industriellen Erzeugung bisher getan habe. Deutschland habe zwei Mobilisationen zur gleichen Zeit durchgeführt, die des Heeres und die der Arbeitskräfte hinter der Front. Seit Jahren sei das System der Mobilisierung jedes Deutschen im Kriegsfalle ausgearbeitet worden. So werde jeder auf den Posten gestellt, auf welchem er am allermeisten nutzen könne. Alle verfügbaren Arbeitskräfte seien aufgeboten worden. Besonderer Wert auch auf die Berufsausbildung und auf die Arbeitskräfte der Frauen gelegt, die in weitgehendem Maße die Männer schon heute auf verschiedenen Gebieten ersetzen.

Während England und Frankreich ganze Luftflotten in Amerika bestellen wollten, führe Deutschland, als ob nichts geschehen sei, Flugzeuge ins Ausland aus. Während England gar nicht daran denke, unter den heutigen Umständen Schiffe, die es für ausländische Rechnung auf Stapel stehen hat, abzuliefern, nehme Deutschland sogar neue Bestellungen von Schiffen aus dem Auslande entgegen. Der holländische Korrespondent faßt seine gesamten Eindrücke über die wirtschaftlichen Kriegsmaßnahmen Deutschlands in die Worte zusammen, das „finanzielle Wunder" gehöre der Vergangenheit an, nun beginne das „industrielle Wunder".






# Politik in Kürze

**Erstes Prager Wunschkonzert — 40000 Kronen gespendet**

Das erste Prager Wunschkonzekt fand am Sonnabendabend statt. Neben den vielen Vertretern von Partei, Staat und Wehrmacht füllten den Festsaal der „Lucerna" viele Tausende von Volksgenossen. Der Kreisobmann der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" konnte verkünden, daß über 40 000 Kronen für das erste Prager Wunschkonzert gespendet worden sind, ein Ergebnis, auf das die Prager Deutschen mit Recht stolz sein können.

**„Daily Herald" sorgt für Heiterkeit**

Der „Daily Herald" setzt sich dafür ein, daß England den indischen Forderungen weiter entgegenkommt, „als das bisher der Fall ist". Entweder müßten den indischen Führern in der Zentralregierung Ministerposten zur Verfügung gestellt werden oder England müßte irgendein anderes konkretes Zeichen für eine wachsende indische Unabhängigkeit (?!) geben, um so dem indischen Volk und der Welt zu zeigen, daß Englands „Treue zur Demokratie" echt ist.

**Keine Umbildung der ägyptischen Regierung**

Die in politischen Kreisen Aegyptens seit einigen Tagen umlaufenden Gerüchte über eine bevorstehende Umbesetzung der Regierung sind zweifellos nicht unbegründet gewesen, doch scheint eine längere Aussprache zwischen dem ägyptischen Ministerpräsidenten und König Faruk die bestehenden Meinungsverschiedenheiten beseitigt zu haben. Jedenfalls hat der Ministerpräsident im Anschluß an diese Aussprache Vertretern der Presse erklärt, daß sein Ministerium in der bisherigen Zusammensetzung bestehen bleibt.

**Argentinien kämpft um die Malvinen**

Der Aufruf der kürzlich gegründeten Vereinigung zur Rückgewinnung der Falkland-Inseln hat in ganz Argentinien starken Widerhall gefunden. In den nächsten Tagen wird der nationalistische Jugendverband dem Staatspräsidenten Ortiz eine Denkschrift überreichen, in der verlangt wird, von Großbritannien die Herausgabe der widerrechtlich annektierten Malvinengruppe zu fordern.

**Zugunfall auf dem Bahnhof Stuttgart-West**

Auf dem Bahnhof Stuttgart-West stieß am Sonnabend um 21 Uhr der Schnellzug Zürich—Berlin mit einer Leerlokomotive zusammen. Dabei wurde die Stirnwand eines Schnellzugwagens eingedrückt. Ein 18jähriges Mädchen trug schwerere Verletzungen davon, während zehn Personen leicht verletzt wurden.


Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH. Zweigniederlassung Wilhelmshaven

Verlagsleiter: Werner Freese

Hauptschriftleiter: Herbert Heitz

Stellv. Hauptschriftleiter: Hermann Ahner

Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik: Herbert Heitz; Kulturpolitik, Ortsteil: Hermann Ahner; übriger Textteil: Theodor Murken; sämtlich in Wilhelmshaven.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Carl Althoff, Wilhelmshaven.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B.


Landesbibliothek Oldenburg

Annemarie Boom
Günter Göritz
Verlobte

Wilhelmshaven, den 4. November 1939
Kleihauerweg 6 — Auf einem Kreuzer

---

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen

Anneliese Wehsels
Otto Büthe
Serviermeister

Wilhelmshaven, den 6. November 1939
Starwings Hotel — Antonslust

---

Für die Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Silbernen Hochzeit danken wir herzlichst.

Joh. Koperschmidt und Frau

Wilhelmshaven, Stettiner Str. 12.

---

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

**Frau Emma Eichner**
**nebst Angehörigen.**

---

## Neuer Lehrgang für Volkspflegerinnen

Die staatlich anerkannte Schule für Volkspflegerinnen in der Provinz Hannover (bisher Christlich-Soziales Frauenseminar des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes) ist unter dem Namen

**Provinzialschule für Volkspflege**

auf den Oberpräsidenten (Verwaltung des Provinzialverbandes) in Hannover übergegangen.

Die Schule wird unter der bisherigen Leitung und mit denselben Lehrkräften in den bisherigen Räumen fortgeführt.

Ein neuer Lehrgang wird

**am Donnerstag, dem 23. November d. Js.,**

eröffnet. Anmeldungen sind sofort zu richten an die **Leiterin der Schule, Frau Dr. Jörns, Hannover, Wedekindstr. 26.**

---

**Wilhelm Busch gesammelte Werke**
**Jetzt RM 30.— billiger**



(Teilzahlung)

1. **Wilhelm Busch, Humoristischer Hausschatz,** ungekürzte, billige Jubiläums-Ausgabe. 1500 Bilder, 6500 Verszeilen. — Prächtiger Ganzleinenband nur RM 12.50. Inhalt: Die fromme Helene. Fipps, der Affe usw
2. **Neues Wilhelm-Busch-Album,** eine Sammlung lust. Bildergeschichten mit Max und Moritz, 452 Seiten, mit etwa 1600 Bildern. Prachtausg. in Ganzl. geb. nur RM 10.50

**Gebrüder Ladewigs, Buchhandlung,** neben der Sparkasse, Tel. 226, liefert Ihnen auch jedes andere Werk gegen bequeme Monatsraten.

---

**Ein Volk hilft sich selbst.**
**Darum opfere für das Kriegs-WHW.**

---

**Habe meine Praxis wieder aufgenommen.**

**Dr. Uhlhorn**
Frauenarzt

---

**Auch innerlich**

kann man **AMOL** Karmelitergeist verwenden. 5 Tropfen auf ein Stück Zucker oder 10 Tropfen auf 1 Eßlöffel Wasser sind von guter Wirkung bei Magen- und Darmbeschwerden, Unwohlsein, Migräne, Sodbrennen usw. Daneben hat sich **AMOL** als Einreibung bei Rheuma, Ischias, Kopf-, Nerven- und Erkältungsschmerzen, Gliederreißen, Hexenschuß bewährt. **AMOL** ist ein richtiges Hausmittel! **AMOL** ist vielseitig!

**AMOL hilft!**

ab 80 Rpf. in Apotheken und Drogerien

---

**Behörden**

werden schnell und zuverlässig bedient durch **Bruns**

**Lichtpausanstalt**
Mellumstraße 12 - Ruf 2521
Ecke Schillerstraße

---

**Büromöbel** in Holz- und Stahlausführung
liefert preiswert und prompt **Carl H. Grothe**
**BREMEN,** Ansgarikirchhof 10

---

**Nicht lange besinnen,**
**dein Los**
**kann gewinnen.**

**2. Deutsche Reichs-Lotterie**

1/8 Los 3.- } je Klasse
1/4 Los 6.- }

**Berndt**
Königstr. 86, neben d. Hauptpost

**Fangmann**
Marktstraße 8

---

*Familien-Anzeigen werden zu ermäßigten Preisen aufgenommen*

---

**Stadttheater Wilhelmshaven**

Montag, 6. Nov., Geschlossen
Dienstag, 7. Nov., 20.00 — 23.0
(B 5 und freier Verkauf)
**Der Zarewitsch**
Mittwoch, 8. Nov., 20.00 — 22.4
(C 5 und freier Verkauf)
**Cavalleria rusticana**
**Der Bajazzo**
Donnerstag, 9. Nov., Sonderveranstaltung für die NSDAP.
Freitag, 10. Nov., 20.00 — 22.3
(E und freier Verkauf)
Neueinstudierung!
**Thomas Paine**
Schauspiel von Hanns Johst
Sonnab., 11. Nov., 20.00 — 22.4
(KdF. und freier Verkauf)
**Cavalleria rusticana**
**Der Bajazzo**
Sonntag, 12. Nov., 19.30 — 22.1
(außer Anrecht)
**Cavalleria rusticana**
**Der Bajazzo**

---

# Bekanntmachungen

## Bekämpfung von Ratten

1.

Gemäß der Verordnung des Staatsministeriums in Oldenburg vom 10. 1. 1938 wird bestimmt, daß für den Bezirk der Stadt Wilhelmshaven eine allgemeine Rattenbekämpfung in der Zeit **vom 24. bis 26. November d. J.** durchzuführen ist.

2.

Zur Rattenbekämpfung sind verpflichtet:

Eigentümer, Nießbraucher, Pächter, Alleinmieter oder sonstige Verfügungs- und Nutzungsberechtigte von bebauten und unbebauten Grundstücken, landwirtschaftlich genutzten Flächen, Lager- und Schuttplätzen, Parkanlagen, Friedhöfen und Schiffsräumen, ebenso die Unterhaltspflichtigen von Deichen, Dämmen, Ufern, Straßen und Wegen. Diese haben **vom 24. bis 26. November 1939** an geeigneten Stellen, u. a. in Kellern, auf Böden, in Speichern, in Aschen- und Abfallgruben, Altmauerwerken, Gärten, in Stallungen und an Ufern der Wasserläufe, sowie in den Schiffen zugelassene Rattenbekämpfungsmittel auszulegen, und zwar **auch dann, wenn sich bisher keine Ratten gezeigt haben.** Wenn die Vertilgungsmittel ganz oder teilweise aufgefressen sind, sind unverzüglich neue Vertilgungsmittel nachzulegen. Sie sind vor dem Zugriff von Kindern und Haustieren zu sichern. Durch Zettel ist auf die Auslegung des Giftes aufmerksam zu machen.

3.

Um die Rattenbekämpfung zum Erfolg zu führen, hat die Auslegung aller zugelassenen Mittel in einer Menge und Weise zu erfolgen, die dem Zwecke der Rattenbekämpfung entspricht. Für ein kleineres Hausgrundstück genügen 20 Brocken, für ein mittleres Grundstück 40 Brocken. Für größere Grundstücke, z. B. Fabrikgrundstücke, landwirtschaftliche Betriebe und Schiffe je nach Lage, Größe und Befall. Für Betriebe des Nahrungs- und Genußmittel-Gewerbes (Bäckereien, Fleischereien, Gemüseläden, Lebensmittelgeschäfte, Geflügel- und Wildbrethandlungen sowie sonstige und ähnliche Geschäfte dieser Gewerbe) sind in deren gewerblichen Betriebsräumen außer obigen Mengen **zusätzlich** Mengen auszulegen, und zwar in kleinen Betrieben 40 Brocken, in mittleren Betrieben 70 Brocken und in größeren Betrieben entsprechend mehr Präparate. Die genannten Auslegepflichtigen sowie Eigentümer, Mieter und Pächter von Getreide- und Futtermittelspeichern usw., von Grundstücken mit ständiger Zuwanderung von Ratten und an Flußläufen gelegenen Grundstücken, von Müllplätzen, Lagerstätten von Altmaterial, Fellen, Knochen und Lumpen usw. haben die entsprechenden Mengen nach 8 Wochen nochmals, aber mit gewechseltem Köder nachzulegen.

4.

Die zugelassenen Verkaufsstellen und die gewerbsmäßigen Schädlingsbekämpfer sind bereit, kostenlose Auskunft darüber zu erteilen, wie die Bekämpfung der Ratten sachlich zu handhaben ist.

5.

Wer zur Rattenbekämpfung verpflichtet ist, kann seine Aufgaben gewerbsmäßigen Schädlingsbekämpfern übertragen, bleibt jedoch dem Polizeiamt gegenüber für die ordnungsmäßige Durchführung der Maßnahmen verantwortlich. Hat der Auslegepflichtige eine andere Person mit der Auslegung des Giftes beauftragt, so hat diese dem Auslegepflichtigen eine Quittung auszuhändigen.

6.

Die allgemeine Rattenbekämpfung ist ausschl. mit den von der Landesanstalt für Wasser-, Boden- und Lufthygiene, Berlin-Dahlem, geprüften und anerkannten Meerzwiebelpräparaten, die für Mensch und Tier relativ ungefährlich sind, und zwar in flüssiger oder fester Form durchzuführen. Die Anwendung von Bakterienkulturen ist auf Grund der Verordnung zur Ergänzung der Vorschriften für Krankheitserreger vom 16. März 1936 verboten.

7.

Die Meerzwiebelpräparate werden ohne Gift- und Erlaubnisschein durch die zulässigen Apotheken und Fachdrogerien, die durch Aushang gekennzeichnet sind, verkauft. Die Meerzwiebelpräparate sind nach den Gebrauchsanweisungen, die den Packungen beiliegen, anzuwenden. Die Packungen müssen den Namen und Wohnort des Herstellers, die Benennung des Giftes, Herstellungsjahr und -monat, Verwendbarkeitsdauer und Inhalt der Packung nach Gewicht und Verkaufspreis führen. Bei Mitteln, die in auslegefertigen Brocken in den Handel kommen, muß außerdem die Zahl der Brocken, bei Mitteln, die noch einer Zubereitung durch den Verbraucher bedürfen, die Anzahl der Brocken, die daraus hergestellt werden können, angegeben sein.

8.

Ueber den Ankauf haben die Verkaufsstellen eine Bescheinigung mit Durchschlag über die abgegebenen Mengen auszustellen. In der Bescheinigung muß Name und Wohnung des zur Auslegung Verpflichteten, der Name des Mittels, die genaue Menge (Brockenzahl oder ccm), Name und Wohnung des Verkäufers, sowie Abgabedatum, ferner Bezeichnung des Grundstücks, für das die gekaufte Menge bestimmt ist, vermerkt sein. Das Original dieser Bescheinigung ist dem zur Auslegung Verpflichteten auszuhändigen und von diesem zusammen mit der leeren Packung des Mittels bis zur Durchführung der Kontrolle, spätestens bis zum 6. Dezember 1939 sorgfältig aufzubewahren.

9.

Küchenabfälle, die Ratten anziehen, sind kurzerhand, etwa 2 Tage vor Beginn der Rattenbekämpfung zu beseitigen. Lebens- und Futtermittel sind so aufzubewahren, daß sie vor Ratten geschützt sind.

10.

Die Schlupflöcher der Ratten sind gleich nach Beendigung der Rattenbekämpfung mit einem Gemenge von Zement und Glasscherben zu verschließen. Gegebenenfalls sind auch sonstige Vorkehrungen (unter Umständen auch baulicher Art) zu treffen, die ein neues Aufkommen von Ratten möglichst erschweren. Tote Ratten sind unmittelbar nach dem Auffinden zu vergraben oder zu verbrennen; übrig gebliebene Reste der Vertilgungsmittel sind nach Ablauf der Bekämpfungstage zu verbrennen.

11.

Polizeibeamte oder sonstige mit einem Ausweis versehene Personen prüfen die Befolgung der Anordnungen nach. Ihnen sind die Stellen, an denen Bekämpfungsmittel ausgelegt sind, auf Verlangen vorzuzeigen, insbesondere ist ihnen Zugang zu Kellern, Böden, Schuppen, Höfen und dergl. zu verschaffen. Außerdem ist ihnen die Ankaufs- oder Auslegebescheinigung sowie die leere Packung der verwandten Meerzwiebelpräparate vorzulegen und auf Anfordern auszuhändigen. Für den Stadtbezirk Wilhelmshaven erfolgt die Durchführung der Kontrollmaßnahmen durch Beauftragte der Reichsarbeitsgemeinschaft „Schadenverhütung".

12.

Wird bekannt, daß die Rattenplage fortdauert, so hat der unter Ziffer 2 Verpflichtete die Ratten weiter zu bekämpfen. Weigert er sich oder ist er dazu nicht imstande, so wird die Bekämpfung durch Fachleute auf seine Kosten durchgeführt werden.

13.

Wer diesen im Rahmen des Vierjahresplanes getroffenen Maßnahmen nicht nachkommt oder ihnen zuwiderhandelt, wird nach § 5 der Verordnung vom 10. Januar 1938, betr. Rattenbekämpfung (BGBl. S. 381), mit Geldstrafe bis zu 150,— Reichsmark bestraft. Kann die Geldstrafe nicht beigetrieben werden, tritt Haft an ihre Stelle.

Wilhelmshaven, den 31. Oktober 1939.

**Der Oberbürgermeister.**
In Vertretung: Kleine.

---

## Steuersäumige!

### Oeffentliche Erinnerung.

An die Zahlung aller bis heute fällig gewordenen und der in der Zeit bis zum 15. November 1939 noch fällig werdenden Beträge an Umsatz-, Einkommen, Mehreinkommen-, Körperschaft-, Vermögen-, Lohn- und Wehrsteuer, des Kriegszuschlags zur Einkommen-, Lohn- und Kapitalertragsteuer, des Kriegszuschlags zum Kleinhandelspreis für Bier, Tabakwaren und Schaumwein auf den Bestand vom 11. 9. 39 sowie auf die nach dem **10. 9. 39** empfangenen genannten Waren, für die der Lieferer den Kriegszuschlag nicht berechnet hat, der Reichsnährstandsbeiträge sowie der Tilgungsraten für Ehestandsdarlehen wird erinnert. Ebenfalls wird an die Anmeldung und Abführung der ersparten Lohnzuschläge gem. Durchführungsverordnung z. Abschn. IV der Kriegswirtschaftsverordnung vom 11. 10. 39 erinnert. Wer die fälligen Steuern nicht bis spätestens an dem auf den Fälligkeitstag folgenden ersten Werktage entrichtet, hat einen Säumniszuschlag von 2% verwirkt. Die rückständigen Beträge zuzüglich der entstandenen Säumniszuschläge sind spätestens innerhalb einer Woche nach Fälligkeit an die Finanzkasse zu zahlen, andernfalls sie alsbald durch Zwangsvollstreckung eingezogen werden. Mahnungen oder Nachnahmen vor der Beitreibung erfolgen nur in Sonderfällen.

**Bargeldlose Ueberweisung** unter Angabe von Steuerart und St.-Nr. wird empfohlen.

Wilhelmshaven/Jever, den 6. November 1939.

**Finanzämter Wilhelmshaven und Jever.**

---

## Betr.: Aufhebung von Straßen.

Folgende Straßen

1. **Ostfriesenstraße,** zwischen Jachmann- und Umgehungsstraße
2. **Alter Deichsweg**
3. **Heppenser Batterie**

sollen als öffentliche Wege aufgehoben werden.

Die Beteiligten werden aufgefordert, evtl. Einsprüche mit Begründung innerhalb 2 Wochen im Rathaus, Zimmer 106, einzureichen.

Wilhelmshaven, den 3. 11. 1939.

**Der Oberbürgermeister.**
J. V.: Kleine.

---

## Seife

Als Ergänzung und Aenderung meiner Bekanntmachung vom 31. 10. 1939 ergeht folgende Anordnung:

**1. Reichsseifenkarte.**

(1) Gegen den Abschnitt „1 Stück Einheitsseife" der Reichsseifenkarte kann bezogen werden: 1 Stück Einheitsseife — Toilettenseife darf nicht verabfolgt werden.

(2) Gegen den Abschnitt „Seifenpulver" der Reichsseifenkarte können bezogen werden:

1 Normalpaket Wasch-(Seifen-)pulver (ca. 250 Gramm) oder 1 Doppelpaket Waschmittel für Feinwäsche (auch Fewa, Fex, Lana, Nitor u. ä.) oder 150 Gramm Schmierseife,
oder 100 Gramm Kernseife (feste Haushaltsseife).

(3) Im Monat November 1939 können die Mengen nach den Abjätzen 1 und 2 gegen die Teilabschnitte „B" der Reichsseifenkarte „1 Stück Einheitsseife" und „Seifenpulver" bezogen werden Die Abschnitte „C", „D", „E" usw. der Reichsseifenkarte berechtigen in dem entsprechenden Monat Dezember, Januar, Februar fortlaufend monatlich zum Bezuge der in den Abjätzen 1 und 2 genannten Mengen.

(4) Der Teilabschnitt „1 Stück Rasierseife Nr. 1" berechtigt bis einschließlich 31. Januar 1940, der Teilabschnitt „1 Stück Rasierseife Nr. 2" in der Zeit vom 1. Februar 1940 bis 31. Mai 1940, der Teilabschnitt „1 Stück Rasierseife Nr. 3" in der Zeit vom 1. Juni 1940 bis zum 30. September 1940 zum Bezug: 1 Normalstück Rasierseife oder 1 großen Tube Rasiercreme oder 2 kleinen Tuben Rasiercreme.

**2. Zusatzseifenkarte.**

Die Gültigkeit der Zusatzseifenkarte wird auf drei Monate festgesetzt.

Alle Inhaber einer Zusatzseifenkarte, auch soweit sie bereits im Oktober 1939 eine Zusatzseifenkarte erhalten, aber noch nicht oder nur teilweise ausgenutzt haben, erhalten ab 1. November 1939 bis auf weiteres je Abschnitt monatlich nachstehende Mengen:

**(1) Kinder bis zur Vollendung des 2. Lebensjahres:**

Auf den Teilabschnitt „500 Gramm Seifenpulver":
2 Normalpakete oder 1 Doppelpaket Wasch-(Seifen-)pulver (ca. 500 Gramm)
oder 2 Doppelpakete Waschmittel für Feinwäsche (auch Fewa, Fex, Lana, Nitor u. ä.)
oder 125 Gramm Seife in zerkleinerter Form (z. B. Seifenflocken).

Auf die Teilabschnitte „Feinseife":
100 Gramm Feinseife (Toilettenseife).

**(2) Kinder vom 2. bis zum vollendeten 8. Lebensjahr:**

Auf den Teilabschnitt „500 Gramm Seifenpulver":
2 Normalpakete oder 1 Doppelpaket Wasch-(Seifen-)pulver (ca. 500 Gramm)
oder 2 Doppelpakete Waschmittel für Feinwäsche (auch Fewa, Fex, Lana, Nitor u. ä.)
oder 125 Gramm Seife in zerkleinerter Form (z. B. Seifenflocken)

**(3) Kranke, die laut ärztlicher Bescheinigung einer mit gesteigerter Empfindlichkeit der Haut einhergehenden ansteckenden Krankheit oder mit ansteckender Krankheit leiden:**

Auf den Teilabschnitt „500 Gramm Seifenpulver":
2 Normalpakete oder ein Doppelpaket Wasch-(Seifen-)pulver (ca. 500 Gramm)
oder 2 Doppelpakete Waschmittel für Feinwäsche (auch Fewa, Fex, Lana, Nitor u. ä.)
Auf je einen Teilabschnitt „Feinseife"
100 Gramm Feinseife (Toiletteseife).

**(4) Berufsmäßig in der Kranken- und Pflegepflege beschäftigte Personen:**

Auf den Teilabschnitt „500 Gramm Seifenpulver":
2 Normalpakete oder ein Doppelpaket Wasch-(Seifen-)pulver (etwa 500 Gramm)
oder 2 Doppelpakete Waschmittel für Feinwäsche (auch Fewa, Fex, Lana, Nitor u. ä.)
Auf je einen Teilabschnitt „Feinseife"
100 Gramm Feinseife (Toiletteseife).

Diejenigen in Kranken-, Pflege- und Entbindungsanstalten beschäftigten Personen, für die die Anstalt bereits Zusatzmengen beantragt hat, erhalten keine Zusatzseifenkarten.

**3. Sonderbezugscheine.**

Sonderbezugscheine erhalten auf Antrag:

a) **Betriebe** für Gefolgschaftsmitglieder, die infolge ihres Berufes besonders **starker** Verschmutzung an Körper oder Kleidung ausgesetzt sind;

b) **Betriebe** des Gaststätten- und Beherbergungswesens zur Reinigung der Bettwäsche und der Küchenwäsche.

c) **Anstalten,** in denen Personen gemeinschaftlich untergebracht sind (Krankenhäuser, Wohlfahrtsanstalten u. ä. Einrichtungen).

d) **Betriebe,** in denen medizinische Bäder abgefolgt werden, ferner Friseurbetriebe, Apotheken, Nahrungsmittelbetriebe ähnliche Unternehmen für die Reinigung von Wäsche oder Ausrüstungsgegenständen, die einer ständigen Verschmutzung unterworfen sind. Dasselbe gilt für die Reinigung von Kesseln und Maschinen, soweit für diesen Zweck nachweisbar Seife benötigt wird. Mälzereien fallen nicht unter diese hier genannten Unternehmungen.

**4. Militärpersonen oder Quartiergeber von Militärpersonen.**

a) Militärpersonen erhalten sowohl Seife als auch die erforderlichen Waschmittel ausschließlich von ihrem Truppenteil

b) Militärurlauber, die dem Wirtschaftsamt des Urlaubsort einen Urlaubsschein vorlegen, erhalten einen Bezugschein über 125 Gramm (Wasch-(Seifen-)pulver, sofern der Urlaub mindestens sechs Tage beträgt, gleichgültig, wie lange der Urlaub im übrigen dauert.

c) Wird von der Wehrmacht oder von Schutzgliederungen außerhalb der Wehrmacht Quartier in Anspruch genommen, so kann der Quartiergeber auf Grund des Quartierscheines — sofern **in diesem ausdrücklich von dem Einquartierten bestätigt ist, daß Bettwäsche durch den Quartiergeber gestellt wurde** — bei dem Wirtschaftsamt einen Bezugschein über je 100 Gramm Wasch-(Seifen-)pulver je Einquartierung beantragen, wenn nach dem Quartierschein die Einquartierung bis zu einem Monat dauert. Wenn die Einquartierung nach dem Quartierschein nur bis zu 14 Tagen andauert, ermäßigt sich die Menge Wasch-(Seifen-)pulver auf 50 Gramm je Einquartierung.

**Alle Sonderanträge sind bei der Seifenbewirtschaftungsstelle in Zimmer 32 der Bürobaracke neben dem Rathaus an der Adolf-Hitler-Straße vorzubringen.**

Wilhelmshaven, den 3. November 1939.

**Der Oberbürgermeister / Wirtschaftsamt**
J. V.: Seiffe.

---

**Weitere Bekanntmachungen siehe Kleinanzeigen**

Landesbibliothek Oldenburg

# Der Mann, der stets im Schatten stand

Roman von Erich Brandt-Lüneburg
Copyright 1933 by Boskmar-Verlag, Lüneburg

40. Fortsetzung.

Auf dem Stoltenhof war eine junge Braut eingekehrt. Gisela hatte sich in Pyrmont mit einem jungen Referenten aus Berlin verlobt. Aus der Bauerndeern war eine elegante junge Dame geworden, die allein fertig wurde mit dem Leben und selbst über ihr Schicksal verfügte. Sie war nicht so altmodisch, erst die Eltern um Rat zu fragen oder gar um Erlaubnis zu bitten.

Lene schwelgte in Seligkeit. Wie die Wohlsdorfer Frauen sie wohl beneiden würden! Die Brenkenbäuerin, die seit dem Tode ihres Jungen immer in Schwarz ging und kaum jemals das Haus verließ, außer zur Kirche, und die Benthacksche, und wie sie alle hießen . . .

Und erst die Liese Lühr! Wie das Mädel, das ärmer war als eine Kirchenmaus, nur auf den Gedanken kommen konnte, sich Hoffnungen auf den Stoltenhof zu machen. Die Tochter eines Flickschusters . . . Und die Mutter ging heute noch als „Neihersche" zu den Leuten ins Haus. Schon seit Jahren mußte Witwe Lühr auf Aufträge vom Stoltenhof verzichten. Lene ließ ihre Kleider jetzt nur noch in Hamburg anfertigen. Wie könnte sie sich auf eine Dorfschneiderin verlassen!

Ihr Aeltester, ja, der war verschollen, der stand nicht mehr mit auf der Rechnung. Auf den brauchte sie keine Rücksicht mehr zu nehmen. Der Zweite, der Rüdiger, war ein moderner Großkaufmann, der Karlheinz studierte Jura in Heidelberg, und die Gisela war in der feinsten Pension gewesen in Bad Pyrmont und heiratete jetzt einen Referendar aus Berlin, da mußte die Herrin auf dem Stoltenhof doch entsprechend auftreten. Nur ihr Mann war nicht zu bewegen, sich zu seinem guten blauen Sonntagsanzug und zu dem altertümlichen Bratenrock einen Cut zu kaufen oder gar einen Smoking. Es nutzte auch nichts, daß Gisela ihm respektlos drohte, ihn nicht zu ihrer Hochzeit einzuladen, wenn er ankäme wie ein Totengräber . . .

Von der Aussteuer wurde zwischen den Eheleuten nicht gesprochen. Diese Frage löste Lene allein nach ihrem Geschmack.

Heinrich ertränkte seinen Groll bei Hein Klockmann. Es hatte ja doch keinen Zweck, sich gegen die Weiberherrschaft aufzulehnen. Aber Geld herbeischaffen, das sollte und mußte er. Ein Stück Land nach dem anderen war verkauft, um den Aufwand zu bestreiten, den Lene und die Kinder verursachten. Jetzt aber war bald Schluß damit. Der Betrieb konnte eine weitere Schmälerung der Anbaufläche nicht mehr vertragen. Heinrich wußte es längst, und er sah sorgenvoll in die Zukunft.

Immer verrücktere Ideen förderte Lene in ihrem Hochmut zutage. Die Hochzeit sollte nicht bei Hein Klockmann stattfinden, wie es in Wohlsdorf üblich war, sondern in einem vornehmen Hotel in Harburg. Der Dorfkrug war nicht fein genug, und Lene mochte wohl auch nicht gern an die Vergangenheit erinnert werden. Nach den Kosten wurde nicht gefragt.

Ein heißer Sommertag ging zur Neige, als Gisela Stolte Polterabend feierte. Der Kreis der Gäste war klein. Lene drang darauf, daß von den Wohlsdorfern nur Karl Kröger und Peter Brenken geladen wurden. Aber beide sagten ab und beschränkten ihren Glückwunsch auf ein paar höfliche Zeilen.

Heinrich fühlte sich nicht wohl in der Gesellschaft, die in der großen, nach Lenes Angaben neu eingerichteten Wohnstube versammelt war. Die Bäuerin ließ ihn seine untergeordnete Rolle nur zu deutlich spüren, und er gab sich keine Mühe, den liebenswürdigen Gastgeber und glücklichen Brautvater zu spielen.

Still und in sich gekehrt saß er hinter seinem Weinglas auf dem Ledersofa. Er hörte nicht auf die laute und lustige Unterhaltung. Seine Gedanken schweiften zurück. In seiner Erinnerung tauchte seine eigene Hochzeit wieder auf. Karl Kröger und Dümmelsvatter waren die einzigen Gäste gewesen. Und heute? Dümmelsvatter war tot, und Karl Kröger hatte abgesagt. Wie feinfühlig der Freund war! Oder ahnte er, daß Lene ihn und den Brenkenbauern nur geladen hatte, um vor ihnen zu protzen mit dem feinen Schwiegersohn?

Es war eine vergnügte Tafelrunde. Röhl sorgte schon dafür, daß die Heiterkeit nicht nachließ. Der Auktionator war noch rundlicher geworden, und seine unstete Quecksilbrigkeit eher noch um einige Grade gestiegen. Er lachte am lautesten über seine mitunter etwas gewagten Witze, und seine trinkfrohen, wasserhellen Augen blickten lustig umher.

Die Mutter des Bräutigams war eine überaus vornehme Dame, die sich mit einer undurchdringlichen Atmosphäre kühler Unnahbarkeit umgab und ein gefrorenes Lächeln nicht verlor. Sie war es anscheinend gewohnt, in anderen Kreisen ihr Witwentum zu verbringen und konnte die Wahl ihres einzigen Kindes nicht verstehen. Es erschien ihr vieles auf dem Stoltenhofe in einem merkwürdigen Licht, und ihr gutbürgerlicher Maßstab wollte dazu nicht passen.

Gisela sah reizend aus in ihrem raffinierten, tiefausgeschnittenen Seidenkleid. Sie war hübsch, wie es ihre Mutter als Mädchen und junge Frau gewesen war, und sie wußte es. Der Bräutigam sah sie verliebt an. Lene bemerkte es mit Stolz und Genugtuung. Dr. Paul Bergmann hatte vor wenigen Tagen seinen Assessor mit Auszeichnung gemacht und erwartete nun eine Anstellung im Justizdienst. Sein scharfgeschnittenes, offenes Gesicht verriet Energie und Intelligenz. Schon bei seinem ersten Besuch in Wohlsdorf durchschaute er die Verhältnisse auf dem Stoltenhof, aber er hütete sich, seine Ansichten zu äußern. Er wollte erst warm werden bei seinen neuen Verwandten und zeigte eine wohlabgewogene Zurückhaltung; darin glich er seiner Mutter. Vergebens suchte Lene durch überströmende und etwas aufdringliche Liebenswürdigkeit den unsichtbaren Schleier zu zerreißen; alle Versuche prallten ab an seiner unendlichen Korrektheit.

Am unteren Ende der Tafel saßen Rüdiger und Karlheinz, der vor Schluß des Semesters aus Heidelberg gekommen war. Rüdigers Gesicht war bleich und seine Bewegungen verrieten Müdigkeit.

„Einer fehlt in unserem Kreis", sagte der Hausherr unvermittelt, und alle sahen ihn erstaunt an. Es war das erste Mal, daß er an diesem Abend sprach. „Einer fehlt", wiederholte er hartnäckig und übersah Lenes zürnenden Blick „Ich trinke auf sein Andenken!"

Beinahe andächtig leerte der Stoltenbur sein Glas und versank wieder in sein starres Schweigen. Nur Dr. Bergmann und Karlheinz taten ihm Bescheid mit knappen, korrekt abgezirkelten Bewegungen.

*

Die Schwüle des Tages lastete noch dumpf in den Räumen des Krögerhofes. Die Arbeit war beendet. Der Bauer, Minna und Liese saßen im Vorgarten. Auch der Brenkenbauer war gekommen, wie so häufig seit Karls Rückkehr aus dem Felde.

„Wie freu' ich mich, daß ich nicht mehr Standesbeamter bin", sagte er. „Das Schicksal des Stoltenhofes nimmt seinen Lauf. Ich hätt' es nicht fertiggebracht, die Gisela und ihren Verlobten zusammenzutun. Da hätte Kantor Meinecke wieder einspringen müssen. Ich wär' verreist. Ein Gutes hat die Eingemeindung also doch für dich gehabt."

Fortsetzung folgt.

## Gefallen im Osten . . .

**Ein deutscher Soldat erfüllte seine Pflicht**

Der Reichsjugendpressedienst schreibt:

Seit vielen Jahren kannte ich ihn, und immer wird mir sein Gesicht, seine junge Gestalt in Erinnerung bleiben. Viel habe ich ihm zu verdanken; denn er war mir nicht nur Kamerad und Vorbild und Vorgesetzter im Dienst, sondern ein wirklicher Erzieher, obwohl er nicht viel älter war als ich.

Jung wie Tausende deutscher Soldaten stand mein Bannführer im Osten, und ich habe nichts von ihm gehört bis zu dem Tag, da ich seinen Namen unter dem Eisernen Kreuz in der Zeitung las: Gefallen bei den Kämpfen im Osten . . .

Als ich die Kunde von seinem Soldatentod erhielt, dachte ich an einen Abend, den wir mit Heinrich Lersch verbrachten. Wir saßen in der äußeren Ecke eines Saales, und Hein Lersch las, und sein Leben war ein glühendes Bekenntnis zum deutschen Arbeiter, zum deutschen Volk. Gebannt lauschten wir seinen Worten. Mit heißem Gesicht saß Fritz neben mir. Die Gestalt des kleinen Josef Pörschel stand vor unseren Augen auf. Die Brücke, die über den Rhein gebaut wurde, wuchs zu einem Hohen Lied der Arbeit, und dann kam Hein zu seinen Gedichten. Wen haben diese Gedichte des Kesselschmieds aus dem Ruhrgebiet nicht gepackt? Und gibt es ein größeres Bekenntnis als jenes, das Lersch zu Beginn des Krieges 1914 schrieb und dessen erste Ziele auf dem Mahnmal Albert Leo Schlageters in der Golzheimer Heide steht: „Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen!"

Daran dachte ich, als ich die Anzeige las. Ich erinnere mich genau des Abends, und als ich am anderen Tag zum Dienst kam, sagte Fritz zu mir: „Schreibe für unsere Jungen etwas über Hein Lersch. Das ist Erleben, und stark soll auch das Erleben unserer Jungen sein." Nun stand diese Jugend, denen Erleben zur Erziehung wurde in ihren älteren Jahrgängen im Osten zwischen den Frontkämpfern des Großen Krieges.

Ich sehe meinen Bannführer vor mir in seiner rastlosen Arbeit für die Jugend, deren Führer er einer war und deren bitteren Kampf er seit 1932 mitgemacht hat.

Er war der Besten einer. Er war Unteroffizier und sollte Offizier werden. Wie er haben sich Tausende bewährt, nein alle und auch die, die in den Baukompanien des Arbeitsdienstes im Osten unter den mörderischen Kugeln polnischer Heckenschützen ihr Leben ließen.

Kein Denkmal würde groß genug sein für die Gefallenen Großdeutschlands. Jeder lebt in den Herzen der Angehörigen, der Kameraden und des ganzen Volks.

Gestern noch marschierten wir zusammen in unserer Formation, morgen marschiert die Jugend Deutschlands nach, und immer und immer werden wir für Deutschland marschieren so wie mein Kamerad, der mit heißem Herzen den Versen Hein Lersch's lauschte: „Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen!"

H. Z.

## Haben Sie gestern richtig geraten?

**Auflösung des Kreuzworträtsels**

Waagerecht: 1. Prag, 4. Gera, 8. Oel, 9. Goa, 10. Enge, 12. Rohr, 13. Eutin, 15. Lende, 18. Star, 20. Emil, 22. Sau, 23. Ida, 24. Elbe, 25. Oran.

Senkrecht: 1. Poet, 2. Ren, 3. Alge, 5. Egon, 6. roh, 7. Aare, 11. Euler, 12. Rinde, 14. Esse, 15 Laub, 16. Emir, 17. Plan, 19. Tal, 21. Ida.



## Zwei große Jugendveranstaltungen in Wilhelmshaven

# Die Jugend der Partei in historischer Zeit

**Vormittags Filmfeierstunde, nachmittags Eröffnung des HJ.-Theaterringes — Nicht nur soldatische Haltung, sondern auch Bildung von Geist und Seele durch die Kunst — Dr. Goebbels über den Film als künstlerischen Verfechter unserer Weltanschauung — 251 HJ.-Führer fielen für Führer und Volk**

**Die Jugend der Partei, das ist die Jugend unserer Nation, ist mit dem gestrigen Sonntag gleichsam in eine neue Phase ihrer Arbeit getreten.**

Diese Arbeit, der sich die Jungen und Mädel der HJ. widmen, hat naturgemäß im Kriege ihren besonderen Stempel erhalten, es sind verschiedene neue durch die Kriegszeit bestimmte wichtige Aufgaben an die Jugend herangetreten. Das haben wir in den letzten Wochen wiederholt gesehen. Zu diesen Aufgaben gehört u. a. die vormilitärische Ausbildung, deren Sinn und Grundzüge wir kürzlich umrissen. Dadurch nun, daß der Jugend, die bekanntlich ihre Heime für wehrpolitische Zwecke zur Verfügung stellte, die deutschen Filmtheater an vielen Sonntagen zur Verfügung gestellt worden sind, hat auch ihre weltanschauliche und staatspolitische Erziehung neue Möglichkeiten erhalten, und der gestrige erste Sonntag hat bewiesen, wie wertvoll gerade für die Erziehung unserer Jugend der Film sein kann, jener Film nämlich, der dazu geeignet ist, die wehrpolitische Gesinnung und die nationale Leidenschaft, von der Dr. Goebbels gestern in schöner Weise sprach, zu wecken und zu pflegen.

### Die Feierstunde in den Deutschen Lichtspielen

So waren denn gestern auch in Wilhelmshaven alle Jungen und Mädel aus HJ. und BDM. in den Lichtspieltheatern versammelt. Vollbesetzt waren, wie alle Theater, die Deutschen Lichtspiele, in denen wir an der ersten Filmfeierstunde der Jugend teilnahmen. Frisch klang das Lied der Jungen und Mädel durch den Raum. Ein Junge sprach in einem Vorspruch von der Treue gegen uns selbst. Und dann hallten die Worte des Reichsministers Dr. Goebbels durch den Raum, der, von einem kecken Pimpfen im Berliner Ufapalast am Zoo begrüßt, zur gesamten Jugend der Partei sprach.

Zum ersten Male, so führte er u. a. aus, tretet ihr in solcher Geschlossenheit in dieser ernsten Zeit zusammen. Es soll damit nicht gesagt sein, daß die deutsche Jugend bisher teilnahmslos neben dem Krieg gelebt hätte. Im Gegenteil, ihr habt euch nach ihren besten Kräften und auf allen Gebieten unseres inneren Lebens betätigt und auch bewährt. Keine Aufgabe war euch zu schwer und zu mühevoll. Ihr habt, wo sie euch übertragen wurde, sie auch gelöst, ja, euch zu ihr hingedrängt, um auch eurerseits einen, wenn auch bescheidenen Beitrag zu dieser geschichtlichen Zeit zuzusteuern.

### Das Opfer der Jugend im Polenfeldzug

**Viele aus euren Reihen haben auf die männlichste Weise das Gelöbnis, das ihr so oft auf euren Kundgebungen und Heimabenden dem Führer in Reden und Liedern gegeben habt, wahrgemacht: Eure Führer stehen zum größten Teil unter den Soldaten des Reiches im Felde, zum Teil sind sie im Polenfeldzug verwundet worden und 251 von ihnen sind gefallen.**

Ihr seid also im besten Sinne des Wortes eine politische Jugend gewesen. Wir Deutsche waren zu unserem Unglück früher ein unpolitisches Volk. Uns fehlte oft die Kenntnis der tieferen Zusammenhänge unseres geschichtlichen Lebens. So sind wir auch als Volk im August 1914 in den großen Weltkrieg hineingezogen. **Das ist heute anders. Jetzt weiß es in Deutschland jedermann, daß wir um unsere nationale und soziale Existenz kämpfen.**

Wir sind nicht mehr unpolitisch wie damals, sondern im besten Sinne politisch geworden. Deshalb kämpfen wir diesen Krieg auch auf allen Gebieten durch. Es ist ein totaler Krieg. Daß unser Volk sich mit seiner ganzen Kraft für diesen Kampf einsetzt, ist zum bedeutendsten Teil eine Folge unserer jahrelangen nationalsozialistischen Erziehungsarbeit. Diese Erziehungsarbeit darf nun aber im Kriege nicht etwa abbrechen. Sie muß noch verstärkt werden. Denn dies ist heute wichtiger denn je, und zwar gerade bei einer Jugend, die eben im Begriff steht, in die Generation der kämpfenden Soldaten hineinzuwachsen.

Wir haben es mit voller Absicht vermieden, in diesem Kriege das deutsche Volk in einen Rausch von Hurra-Patriotismus zu versetzen. Für diesen Krieg ist eine harte und feste Entschlossenheit von Nöten, die sich mehr in der täglichen Pflichterfüllung, als in lärmenden Siegesfeiern äußern. Darauf haben wir auch unsere ganze deutsche Nachrichtenaufklärungspolitik aufgebaut. Und das deutsche Volk ist entschlossen, diese nationale Sache mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln und Kräften zu verteidigen. Es bedarf dabei keiner hohlen Schlagworte und leeren Redensarten.

Wir arbeiten unverdrossen und besessen für Führer, Volk und Staat und bewähren dabei jene innere nationale Leidenschaft, von der Heinrich von Treitschke einmal sagte, daß sie die höchste politische Tugend sei. Weil wir wissen, worum es geht, deshalb sind wir auch gänzlich immun gegen ausländische und vor allem englische Störungsversuche. In Deutschland hört niemand mehr auf Stimmen, die aus dem feindlichen Ausland zu uns herüberdringen; wir hören alle nur noch die Stimme des Führers.

Während die britischen Staatsmänner und Propagandisten im Weltkriege wahre Schreckensgespenster für die deutsche Kriegsführung waren, sind sie heute für unser Volk nur noch Witzfiguren, die den Eindruck erwecken, als wären sie aus dem großen Krieg übrig geblieben. Ihren Lügen gegenüber führen wir Deutschen den Kampf für das Recht. Wir haben es nicht nötig, Lügen mit Lügen zu beantworten. Wir stellen der Verleumdungskampagne unserer Gegner die blanke Wahrheit entgegen und wir erleben zu unserer Genugtuung, daß die Wahrheit sich mehr und mehr in der Welt durchzusetzen beginnt.

Dieser Kampf ist ein politischer; er geht nicht nur die Staatsführung, er geht das deutsche Volk und er geht vor allem die deutsche Jugend an. Denn die deutsche Jugend wird einmal die Früchte dieses Sieges ernten. Für sie wird er durchgefochten. Deshalb ist es politische Pflicht jedes deutschen Jungen und jedes deutschen Mädels, sich den Aufgaben des Staates und des Volkes mit allen Kräften zur Verfügung zu stellen.

### Der Film als Erziehungsinstrument

Der Reichsminister legte dar, daß es sich, um die Ausrichtung der Jugend für diese Aufgabe durchzuführen, als notwendig erwiesen habe, die deutschen Kinotheater an den Sonntagvormittagen für diese Zwecke zur Verfügung zu stellen, er habe auch mit dem Reichsjugendführer Vorsorge getroffen, daß die geldlichen Voraussetzungen für diese sich regelmäßig wiederholenden Zusammenkünfte der deutschen Jugend gesichert sind. Diese Filmfeierstunden sollen der Jugend auch die Möglichkeit verschaffen, einen Einblick in unser nationalpolitisches künstlerisches Filmschaffen zu tun. Dabei wies der Minister hin auf die Aufgaben, die der Film im Rahmen der nationalen Erziehung zu erfüllen hat. Da nach der Auffassung des Nationalsozialismus die Erziehung des deutschen Menschen nicht nur in der Jugend, sondern auch im Mannesalter eine Sache des Staates ist, habe der Staat nicht nur Volksschulen oder bestenfalls Universitäten zu unterhalten, sondern darüber hinaus auch die Pflicht und die Aufgabe, das Volk in den Jahren zu erziehen, in denen es für den Einsatz für große nationale Ziele reif und bereit sein muß. Deshalb sei die politische Führung der Presse, des Rundfunks, des Films und des Theaters nicht Sache von Einzelmenschen oder Privatgesellschaften, die für sich das Recht der freien Meinung, auch wenn sie sich gegen den Staat und seine elementarsten Interessen richtet, in Anspruch nehmen, sondern Sache des Staates und der Staatsführung.

„Wenn wir also", so sagte der Minister am Schluß, „euch an den Sonntagvormittagen in die Kinotheater führen, so ist das auch ein Stück nationalpolitischer Erziehung. Und wende ich mich in dieser ersten Filmfeierstunde der deutschen Jugend in meinen Worten an euch alle, so soll das, was ich euch zu sagen habe, durch den Film als den künstlerischen Verfechter unserer Weltanschauung ergänzt und bestätigt werden."

### Ausklang mit „D III 88"

Nach dem Gelöbnis zum Führer, dem Garanten unseres Sieges und einer leuchtenden Zukunft, warfen die Jungen und Mädel in der Wochenschau einen Blick nach der Westfront. Der Ausklang der Wochenschau mit den Bildern vom Angriff unserer Luftwaffe auf Scapa Flow leitete gleichsam über zu dem Hauptfilm dieser Filmfeierstunde: „D III 88".

Das war etwas für unsere Jugend. Ein Werk aus dem Geist, der unsere Jungen und Mädel erfüllt, ein Werk aus der Haltung, zu der die Jugend der Partei erzogen wird, ein Werk aus der Gesinnung der Kameradschaft und der eisernen Pflicht.

Wie packte doch dieser Film aus der deutschen Luftwaffe alle die Jungen und Mädel. Gebannt hingen ihre Blicke an dem Geschehen auf der Leinwand, ihre Augen schauten bewundernd, was höchste Pflicht und äußerster Einsatz, Mut und Selbstdisziplin zu erreichen vermögen, und alle diese jungen Menschen wurden stolz auf solche Männer, die so Hervorragendes leisten.

Wahrlich: diese Filmfeierstunde war in ihrem Zusammenklang von Worten und Taten für alle, die an ihr teilnahmen, ein tiefes Erlebnis. Mk.

## Schwerterbewehrt



**Der Treckerfahrer hielt einen Augenblick sein Fahrzeug an, um noch einen Groschen in die Sammelbüchse zu stecken.** Aufn. Schelhas.

Wieder ist eine Schlacht für das Kriegswinterhilfswerk siegreich geschlagen worden. Die Männer aus den Kampfformationen der Partei haben sie geschlagen mit Dolchen und Schwertern und alle Volksgenossen haben tatkräftig mitgemacht durch ihr Opfer. Wer begehrte auch nicht diese schönen Symbole unseres Wehrwillens, die edelsteingeschmückten altgermanischen Dolche und Schwerter — nur daß der eine einen Dolch, der andere ein Schwert wünschte . . . Das junge Mädchen, dem wir zuerst unsere reiche Auswahl an Waffen präsentierten, hatte noch einen weiteren Wunsch; es mußte eine Waffe mit einem besonders herrlichen Stein sein! Und zu den zwei Groschen, die es dafür bezahlte, legte es einen dritten hinzu: „damit auch diesmal wieder ein gutes Ergebnis herauskommt."

Bei diesem ersten Beweis solidarischer Gesinnung schon gleich zu Anfang unserer Sammlung brauchte uns nicht bange zu sein.

Und diese Gesinnung zeigte sich immer wieder, bei dem Soldaten, der glücklich war, daß wir ihm, da er nun wirklich im Augenblick nicht mehr bei sich hatte, ein Abzeichen für 15 Pfennig verkaufen, bei einem weiteren Soldaten, der schon von weitem seine Hand ausstreckte und einen Groschen in die Büchse warf (ein Abzeichen hatte er schon), bei den beiden Arbeitern, die von der anderen Straßenseite herüber kamen oder jener Frau, die empört hinter uns herkam, weil wir sie im Gedränge der Marktstraße übersehen hatten, und bei jenem, dem 2 RM. für eine Serie von acht Abzeichen zu wenig war und daher noch etliche Groschen hinzutat. Es war kein Wunder, daß die Dolche und Schwerter schnell an Mann und Frau gebracht waren, so daß am gestrigen Sonntag nur noch die Sammelbüchsen zu klappern brauchten, damit noch mancher Pfennig und Groschen dazukam.

Und als dann Sonntag abend in der Sparkasse die Büchsen geöffnet und die Marks und Pfennige auf die Zählbretter klapperten, da gab es frohe Gesichter, denn die Büchsen gaben allerhand her und die „Sollbeträge" waren oft erheblich überschritten.

So war dieser schwerterbewehrte Tag wieder ein würdiger Opfertag der Heimatfront. Mk.

# Gerade heute: Jugend ins Theater! Zur Stärkung der Herzen und Seelen

**Die gestrige Eröffnungsvorstellung des HJ.-Theaterringes**

Der gestrige Sonntagnachmittag vereinte in unserem Stadttheater die Jugend der Partei, die Jungen der HJ. und Mädel des BDM., vom Bann und Untergau 59 zur Eröffnungsvorstellung des HJ.-Theaterringes mit der Lortzingschen Oper „Der Waffenschmied".

Bereits im Vorjahre besuchte die Jugend unser Theater durch diesen HJ.-Theaterring. Als nach den Erfahrungen und Erfolgen des vergangenen Jahres für die Spielzeit 1939/40 diese Theater-Gemeinschaft wieder in Tätigkeit treten sollte, stand man vor der Frage: Warum in schwerer Zeit Theaterbesuch? Hat die Hitler-Jugend nichts Wichtigeres zu tun?

Darauf gab gestern vor Beginn der Aufführung der Inspekteur West des Gebietes Nordsee der HJ., Hauptbannführer Paul Reck, seinen Kameraden und Kameradinnen die Antwort, und zwar in hejahendem Sinne. **Die NSDAP. lege Wert darauf, daß die Beziehung der Jugend zum Theater in der jetzigen Kriegszeit bestehen bleibt, weil sie ein Mittel zur geistigen und seelischen Stärkung der Jugend und damit zur Stärkung der inneren Front ist. Unter diesem Gesichtspunkt sei man an die Arbeit gegangen.**

Mit dem Theaterbesuch würden davon abgesehen aber noch andere Zwecke und Ziele verfolgt, die Hauptbannführer Reck darlegte. Unsere Jugend in ihrer straffen Disziplin wolle sich für ihr Leben nicht nur soldatische Tapferkeit und Heldentum zum Vorbild wählen, sondern wolle auch lernen und sich anregen lassen von Wissenschaftlern und Künstlern. Zur Bildung von Geist und Seele sehe man den Theaterbesuch als bedeutend für die Jugend an, wenn ihnen der große Genius und die Offenbarungen der deutschen Seele, die in unseren Bühnenwerken ihren Ausdruck finden, vermittelt würden.

Als weiteres Ziel wurde die überbrückung der von früher her vorhandenen Kluft zwischen dem Theater mit seiner Kunst und dem breiten Volke erwähnt. Man hoffe ein so enges Verhältnis zwischen Jugend und Theater herzustellen, daß die jungen Menschen, auch wenn sie ihrer Jugendorganisation entwachsen sind, dem Theater die Treue halten aus innerem Bedürfnis heraus.

Das Theater seinerseits weiß, daß die Jugend dankbar ist, für wenig Geld etwas Schönes zu erleben, und mit ganzem Herzen bei der Sache ist. Der Wunsch von Hauptbannführer Reck ging dahin, daß es deshalb auch den Schauspielern eine Freude sein möge, ihre Kunst in den Dienst unserer jungen Generation zu stellen. Den Jungen und Mädeln wünschte er mit dieser Eröffnung Stunden der Stärkung für Herzen und Seelen.

Auch der Intendant unseres Stadttheaters, Richard Gsell, wandte sich an die Gäste mit einigen Worten über Albert Lortzing als Meister der komischen Oper, der besonders der Jugend etwas zu geben habe. Er kennzeichnete ihn als den „liebenswürdigen" Lortzing, wie sein Beiname lautete, der um die Jahrhundertwende in seiner Bedeutung gleich hinter Wagner stand, aber trotz aller Bühnenerfolge mit seiner Familie in äußerster Armut leben mußte.

Dann zog das Geschehen der Oper in seiner Buntheit an den jungen Gästen vorüber. Wir brauchen hier auf Einzelheiten früherer Würdigung dieser Opern-Aufführung unseres Stadttheaters wegen nicht einzugehen, möchten nur erwähnen, daß gestern die Marie, des Waffenschmieds Tochter, von Mimi Lang, und der Graf von Liebenau von Hans Landwehrmann gesungen wurden, beide Künstler mit ganzem Herzen dabei, und daß Ewald Hennig am Dirigentenpult stand.

Ihrer Freude über das Erlebte gaben die jugendlichen Gäste durch herzlichen Beifall Ausdruck, der sich besonders steigerte, als in dem Lied des Waffenschmieds Stadinger, „Auch ich war ein Jüngling im lockigen Haar", mit den Worten „. . . ein Schwert, nur dem Guten geweiht — das wär' eine köstliche Zeit . . ." symbolhaft unser heutiges deutsches Kämpfen erstand.

Es ist sehr dankenswert, daß es ermöglicht wurde, auch in unserer Stadt in der jetzigen Kriegszeit diese Gemeinschaft zwischen Hitler-Jugend und Theater weiter zu pflegen. M. G.

## Am 25. Jahrestag der Schlacht bei Tanga

Aus Anlaß des 25. Jahrestages der Schlacht von Tanga, die ein Ruhmesblatt in der Geschichte der Schutztruppe geworden ist, fand am Kolonial-Ehrenmal in Bremen ein feierliches Gedenken der bei der Verteidigung unserer Kolonien und in Tsingtau Gefallenen statt. Neben zahlreichen Kolonialfreunden wohnte der Feier eine Abordnung der ehemaligen Kolonialkrieger in den khakifarbenen Schutztruppenuniformen bei. Johannes Söller, Kameradschaftsführer der Afrika- und Chinakämpfer, schilderte in seiner Gedenkrede die Einsatzbereitschaft der Kolonialtruppe gelobte, auch heute in diesem uns von England aufgezwungenen Kriege unbedingte Gefolgschaftstreue gegenüber Führer und Reich. Als Bremens ältester Tsingtaukämpfer rief Hugo Walter, der an der Verteidigung Tsingtaus als Oberleutnant teilnahm, daß von dem seinerzeitigen Tsingtau-Gouverneur Meyer-Waldeck stammende Telegramm in Erinnerung: „Einstehe für Pflichterfüllung bis zum Aeußersten". Unter diesem Wort sei damals gekämpft und heute werde jeder, ob er in Afrika oder im Fernen Osten seine Vaterlandspflicht unter Beweis gestellt habe, wiederum seine Person auf jedem Posten einsetzen, gleich wohin er gestellt werde. Zwei mit den Farben des Reichs geschmückte Lorbeerkränze wurden im Innern des Ehrenmales niedergelegt. Nach dieser schlichten, sinnvollen Ehrung brachte der Gauverbandsleiter Weser-Ems des Reichskolonialbundes das Sieg-heil auf den Führer aus. Die Lieder der Nation beendeten die Feierstunde.

Morgen
Ziehung 1. Klasse der 2. Deutschen Reichslotterie
LOSE
in der Staatlichen Lotterie-Einnahme
Werner Brune
Göringstraße 8, Eingang WZ-Schalterhalle links

# Noch immer zuviel Autos auf der Straße

**Reichsverkehrsminister verlangt allerschärfste Nachprüfung / Neue Autos nur noch auf Bezugschein**

Im Anschluß an seinen kürzlichen Erlaß über eine sorgfältige und strenge Nachprüfung der Bewinkelung von Kraftfahrzeugen stellt der Reichsverkehrsminister jetzt fest, daß inzwischen eingegangene Berichte zeigten, daß der als zulässig bezeichnete Satz von 15 Pzt. der vor dem Krieg in Betrieb gewesenen Personenkraftfahrzeuge fast überall ganz erheblich überschritten worden sei. Der Minister erwartet, daß nunmehr mit allem Nachdruck und denkbarster Beschleunigung die Durchsicht der Karteikarten der bewinkelten Personenfahrzeuge erfolgt und das der allerschärfste Maßstab angelegt werde gegenüber jedermann, ohne Ansehen der Person.

Mit einem weiteren Erlaß ordnet der Minister den Erwerb von Kraftfahrzeugen während der Kriegszeit. Die im Einvernehmen mit dem Generalbevollmächtigten für das Kraftfahrwesen erfolgte Regelung sieht vor, daß die Verteilung der vom Generalbevollmächtigten freigegebenen neuen Fahrzeuge durch den Reichsverkehrsminister erfolgt. Anträge sind bei den örtlichen zuständigen unteren Verwaltungsbehörden, also Landrat, Oberbürgermeister bzw. Bezirksbürgermeister zu stellen. Nach Maßgabe des verfügbaren Bestandes und der Dringlichkeit werden Bezugscheine durch die Bevollmächtigten für den Nahverkehr ausgestellt, die dem Antragsteller und in Abschrift dem Lieferwerk zugehen. Der Kauf kann dann in üblicher Weise unter Vorlage des Bezugscheines, der nicht übertragbar ist, erfolgen. Auf Grund früherer Bestellungen stehen noch Kraftfahrzeuge aus der Friedens-Auslaufproduktion zur Verfügung. Nähere Mitteilung geht den Bestellern von den Lieferwerken zu; sie sind ermächtigt, gegen Dringlichkeitsbescheinigung den Verkauf abzuschließen.

**Hohes Alter.** Am heutigen Tage kann die Witwe Wilhelmine Behrens, Gerichtsstraße 34, auf ihren 83. Geburtstag zurückblicken. Im Weltkriege verlor sie drei Söhne und einen Schwiegersohn.

Landesbibliothek Oldenburg

## Das Rundfunkprogramm

**Das Programm des Reichssenders Hamburg**

**Montag.** 16.15 „De Martensmann". Lustige Biller ut olle Dagen. 17.10 Kleine Theatersuite. 17.40 Walzer, die das Herz erfreuen. 18.30 Reichssendung: Aus dem Zeitgeschehen. 19.30 Unterhaltungsmusik.

**Dienstag.** 10.00 Kleines Konzert. 10.30 Aktuelles vom Tage. 10.45 Bunte Melodien. 12.00 Mittagskonzert. 14.10 Musik nach Tisch. 15.00 Nachmittagskonzert.

## Frohe Stunden am Wochenende

**Dargeboten durch KdF.**

„Wenn Sie mit dem, was Sie heute gehört und gesehen haben, noch nicht zufriedengestellt sein sollten, so ist am morgigen Sonntag wieder Gelegenheit, von neuem Stunden der Entspannung zu erleben." Also sprach am Sonnabend der Humorist und Blitzdichter Carl Stephan im „Gesellschaftshaus" zu zahlreichen Volksgenossinnen und Volksgenossen nach zwei Stunden, die mit Humor, Akrobatik und Tanz auf Einladung von „Kraft durch Freude" ausgefüllt waren. Carl Stephan als Ansager schlug zwischen den einzelnen Darbietungen eine feste Brücke. Zwischendurch erzählte er lustige Geschichten, die regelrechte Lachsalven auslösten.

Alle Leistungen boten wirkliche Ueberraschungen. Gesunder Humor ging von Marjellchen aus, einem wahrhaft komischen Mädchen aus Ostpreußen, das nicht auf den Mund gefallen ist. Die zwei Lorettys sind fabelhafte Akrobaten. Sie arbeiten mit einer Sicherheit, die erstaunlich ist. Die südländischen Tänze der beiden Valentinos zogen vorüber wie ein sprühendes Feuerwerk. Als Jongleur mit allerhand Dingen glänzte Harrie. Die Luftnummer der zwei Raimonts ließ fast den Atem stocken. Fast Unmögliches an Gliederverrenkungen bot Yvonne in ihrem Elastic-Akt. Und zuletzt, doch nicht am wenigsten, sei Ingrid Svenson genannt, die mit entzückenden Tänzen aufwartete. dt.

## Erstes Platzkonzert in Voslapp

In Voslapp herrschte am Sonntagvormittag gespannte Erwartung. Es hatte sich nämlich herumgesprochen, daß das Musikkorps einer Schiffsstammabteilung ein Platzkonzert durchführen würde. Zum ersten Male kamen damit die blauen Jungens nach Voslapp. Mit blitzenden Instrumenten nahmen sie an der Sengwarder Straße Aufstellung und die schneidigen Klänge lockten viele Siedler aus ihren Häusern. Vorwiegend brachte man Märsche zu Gehör und lebhafter Beifall dankte ihnen dafür. Geradezu begeistert aber wurde der Marsch von Herms Niel mit dem Lönslied „Wir fahren gegen Engeland" aufgenommen. Dieses Lied, das heute unter dem Eindruck der ständigen Erfolge unserer U-Boot-Waffe Allgemeingut aller Deutschen ist, wurde von allen Anwesenden mitgesungen.

In das Schmettern der Trompeten aber mischten sich noch andere Klänge. Unentwegt wurden von den Männern der Kampfgliederungen der Partei die Sammelbüchsen geschwungen und gern gab jeder sein Opfer für das Kriegswinterhilfswerk. Der Klang der Büchsen verriet, daß sie „nicht ganz ohne" waren. Das Konzert der blauen Jungen hat damit auch in dieser Hinsicht einen guten Erfolg gebracht. Als sie auf ihren Lastkraftwagen die Siedlung wieder verließen, begleitete sie der Wunsch, recht bald einmal wiederzukommen.

## Kriegerkameradschaften betreuen Verwundete

Um einen gleichmäßigen Einsatz bei der Betreuung verwundeter Kameraden zu erreichen, hat der Reichskriegerführer angeordnet, daß an allen Orten, in denen sich Lazarette befinden, den Kriegerkameradschaften bestimmte Lazarette zur Betreuung zuzuweisen sind zu kameradschaftlichen Besuchen. Ueberreichung von Liebesgaben, Liebesstoff usw. In gleicher Weise ist dort zu verfahren, wo sich während des Krieges die Bodenabwehr der Truppe befindet. Die Kameradschaften sollen hier ebenfalls Verbindung mit den Kameraden der Bodenabwehr aufnehmen und sie regelmäßig zu allen Veranstaltungen hinzuziehen. Die Kameradschaftsführer werden weiterhin aufgefordert, auf den Appellen die auf Urlaub weilenden Kameraden sprechen zu lassen, deren Erlebnisberichte geeignet sind, den Abwehrwillen der inneren Front zu stärken.

# Der Kutterläufer und andere Sachen

### Aus dem gestrigen 11. Wehrmachts-Wunschkonzert

In den bisherigen Wehrmachts-Wunschkonzerten sind schon so viele Wünsche erfüllt worden, daß es vielen Soldaten schwerfallen mag, neben ihren schon gehörten Lieblingsliedern nun noch etwas Besonderes herauszusuchen. Aber das eben soll es sein, weil man nämlich in der Kompanie oder im Regiment gesammelt hat für das Wunschkonzert.

Und so wünscht man sich etwas ganz kurzes, um Heinz Goedecke und seine Musiker nicht lange aufzuhalten: eine Kraftfahrkompanie z. B. ein Hupensignal, eine Veterinärkompanie Pferdewiehern, gewünscht waren Jagdsignale, der seemännische Pfiff „Seite" auf Kriegsschiffen und erklärt wurde den Millionen Rundfunkhörern der sogenannte Kutterläufer, der bei einem Rundfunkkonzert unserer Wilhelmshavener MAA. durch den Reichssender Hamburg schon in Originalfassung vorgeführt wurde. Im Wunschkonzert erklärte man nun, wie dieser Kutterläufer entstanden ist, und zwar soll er veranschaulichen das Hochhieven des Kutters und sein Einschäkeln in die Davits, eine Erklärung, die gestern viel Interesse fand. Es müssen allerhand Mariner im Rundfunksaal gesessen haben, denn der Kutterläufer als Beifallskundgebung klappte großartig und hielt den ganzen Nachmittag durch, auf das Pfeifen hatte man sicher aus akustischen Gründen verzichtet.

Gestern war in noch verstärktem Maße festzustellen, wie die Front selbst spendet. Immer wieder wurden die Summen genannt, manche hundert Mark, die von den Kompanien oder Regimentern gesammelt waren. Zusammen mit dem Soldaten spendete auch der Arbeiter, Gefolgschaften der verschiedenen Betriebe hatten Spenden übermittelt von jeweils mehreren tausend Mark. Und daneben dann die vielen Einzelspenden ungenannter Männer und Frauen. so die eines unbekannten Großmütterchens oder die jenes Mannes, der zum Schluß noch zwanzig Mark extra draufLegte, „weil das Wehrmachts-Wunschkonzert eine solch herrliche Sache sei."

Die Kriegsmarine wurde auch gestern oft zitiert. Ob nun die Besatzung eines Geleitbootes eine Summe gespendet hatte für die heutige kinderreichste Familie, ob ein Marinechor Seemannslieder sang, ob Spenden eingingen für die Hinterbliebenen der Besatzung des gesunkenen Vorpostenbootes, ob die Marinekameradschaft „Graf Spee" zur Erinnerung an die Seeschlacht vor Coronel mit einem Gruß an die Marine für das gestrige Marine-Zwillingspaar 200 Mark gespendet hatte oder der Chef des Stabes eines Küstenbefehlshabers ein Sparkassenbuch, immer bewies auch die Kriegsmarine, welcher Opfergeist bei ihr herrscht und wie gern sie ihre Spenden dazutun will.

Die Wehrmachts-Wunschkonzerte beweisen auch dies: Musik erfreut des Menschen Herz, und gerade das gestrige hatte ein besonderes Niveau durch Künstler wie Marcel Wittrisch, Karla Spletter und Erna Sack, letztere mit einem ganz ungeheuren Beifall überschüttet. Und Eduard Künnecke sagte für seine „Glückliche Reise" selbst die Namen der Soldaten an, so daß jeder auch einmal die Stimme dieses bekannten Komponisten hören konnte.

Die Spenden? Kaum aufzuzählen. Immer größer die Geldbeträge, allein 25 000 Mark in Form von Bargeld und Sparkassenbüchern für Zwillinge, manche Beträge für die Gasvergifteten, viele große Bücherspenden der bekanntesten Verlage, und Butter, Butter von holländischen und dänischen Freunden, ein Butterpaket aus der Schweiz und zum Schluß sogar eine Butterspende von 1000 Pfund aus Holland.

Nein, man kann gar nicht alles mehr aufzählen, nicht einmal andeuten, denn immer vielseitiger wird ein Wehrmachts-Wunschkonzert, immer größer der Rahmen, riesig die Beteiligung aus allen Schichten der Bevölkerung, immer mehr das, was es schon lange war: ein alle Deutschen an der äußeren und inneren Front umschließendes Band. A.

## Feldpostbriefe für die Ortschronik

**Anregung des Gemeindetages**

Der Reichsminister hatte den Gemeinden die Anlegung einer Ortschronik zur Pflicht gemacht. Der Führung dieser Ortschronik kommt während des Krieges eine besondere Bedeutung zu, wie der Deutsche Gemeindetag in seinem Organ „Der Gemeindetag" hervorhebt. Die Chronik soll späteren Geschlechtern auch ein getreues Bild vom Leben der Gemeinde während der Kriegszeit überliefern und die Eindrücke und Einwirkungen des gewaltigen Kriegsgeschehens festhalten. Daneben müßten die Arbeiten und Erfolge des Kriegswinterhilfswerkes, des freiwilligen Arbeitseinsatzes usw. aufgezeichnet werden. Ebenso sollten besonders aufschlußreiche Feldpostbriefe in der Ortschronik Aufnahme finden. Die Führung einer besonderen Kriegschronik neben der bisherigen Ortschronik erscheine bei dem allgemeinen Charakter der Ortschronik nicht erforderlich.

## Achtung, Bezugscheine!

Die Annahme der ausgefüllten November-Anträge erfolgt täglich auf der Dienststelle der Ortsgruppe Tonndeich (Kaakstraße 23) in der Zeit von 16 bis 19 Uhr. Schluß der Annahme: Donnerstag, 9. November, 19 Uhr. Ueber die Ausgabe der bewilligten Anträge erfolgt Bekanntgabe in der hiesigen Tagespresse.

## Immer bereit im Krieg und Frieden!

Unter diesem Leitsatz hat sich das Deutsche Rote Kreuz zu einer soldatisch-straffen Organisation erhoben. Selbstlos und nichtachtend des eigenen Ichs stehen die Helfer und Helferinnen im täglichen Einsatz an der kämpfenden und in der inneren Front.

Hierüber berichtet die Zeitschrift „Das Deutsche Rote Kreuz". Briefe, Bilder und Reportagen geben einen anschaulichen und lebendigen Ueberblick über die unermüdliche und vielseitige Arbeit der Männer und Frauen des Deutschen Roten Kreuzes in der sich auch der jüngste Nachwuchs aus dem BDM. bewährt. Jedes neuerscheinende Heft legt Zeugnis ab vom Wirken des Deutschen Roten Kreuzes, daß auf dem Boden nationalsozialistischer Weltanschauung einem nationalen und überstaatlichen Gesetze dient. Diese Zeitschrift ist zu einem sehr geringen Preis beim Präsidium des Deutschen Roten Kreuzes, Presse und Werbeamt — Verlagsabteilung, Potsdam-Babelsberg 2, zu beziehen, oder bei der DRK.-Kreisstelle Wilhelmshaven, Bismarckstraße 62, zu bestellen.

*

**Sande-Bulsterdeich.** Hohes Alter. Sonnabend, 4. 11., feierte die Witwe Nieberding ihren 86. Geburtstag. Oma Nieberding ist für ihr hohes Alter noch sehr rüstig und geistig sehr rege. Fast jeden Tag macht sie noch eine Fußtour nach Sande.

## Unter dem Hoheitsadler

**Kreisleitung der NSDAP.**

Am Dienstag, 7. 11., 20 Uhr, Zusammenkunft der Ortsgruppenleiter im Klubzimmer des neuen Rathauses. Als Kreisamtsleiter nehmen an dieser Sitzung teil der Kreisobmann der DAF., der Kreiswalter der NSV., die Kreisfrauenschaftsleiterin, der Kreispresseamtsleiter und der Kreiswart KdF.

**NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk**
**Ortsgruppe Bordum**

Dienstag abend, 8 Uhr, Gemeinschaftsabend bei Walker. Vortrag von Frau Dr. Tödter.

**Motorgefolgschaft 4/59**

Die Kameradschaftsführer der Kameradschaften 2—7 erscheinen am Montag, dem 6. 11., um 8.30 Uhr in der Wohnung des Geldverwalters.

**Mädelring VII/59 Jever**

Für alle BDM.-Mädel findet am 8. November um 20 Uhr in der Stadtknabenschule ein Appell statt.

## Lagert eure Winterkartoffeln ein!

Am Sonnabend machte das Wilhelmshavener Ernährungsamt durch Bekanntmachung darauf aufmerksam, daß es an der Zeit ist, den Winterbedarf an Kartoffeln einzuholen. Da die Großhändler ihre Lagerräume für weitere Zufuhr frei haben müssen, wurde die Bevölkerung gebeten, wenn möglich durch eigenen Transport ihren Bedarf abzuholen. Es sind genügend Kartoffeln vorhanden, diese Maßnahme soll die Großhändler in die Lage versetzen, weiteren Bedarf einzudecken.

*

**Gesegnetes Alter.** Heute feiert der Kasernenwärter a. D. August Schmidt, Wilhelmshaven, Lilienburgstraße, seinen 90 Geburtstag. Geboren zu Stralsund, ging er bereits mit 14 Jahren zur See und kam im Jahre 1873 nach hier, um bei der Marine seiner militärischen Dienstpflicht zu genügen. Nach erfolgter Dienstentlassung verheiratete er sich und machte sich in Wilhelmshaven ansässig.

**Horumersiel.** Ortsgruppenschulungsleiter Chr Lühring †. Am 3. November verstarb nach langer, schwerer Krankheit der Ortsgruppenschulungsleiter der NSDAP.-Ortsgruppe Horumersiel, Bauer Chr. Lühring, Stumpens. Pg. Lühring gehörte zu den aktivsten Kämpfern der NSDAP. im Jeverland.

Die Qualitäts-Zahnpaste
Chlorodont
wirkt abends am besten

# Ablösung / Stimmungsbild von vorne

PK. . . . . .

Ueber die weite, hügelreiche Landschaft stürmt der herbstliche Südwind. Ein Glück, daß er so kalt und stürmt und bläst, denn heute ist Ablösung. Er trocknet die aufgeweichten Feldwege aus, er festigt die Trägerpfade, die vom letzten Frontdorf nach vorne gehen, schnurstracks über Berg und durch Tal.

Unser Fahrzeug haben wir im letzten Frontdorf zurückgelassen. Ein Querbaum mit einem Pfosten davor hat uns Halt geboten. Vom Querbaum ab ist der Weg einzusehen und liegt unter ständigem Streufeuer. Unsere Stiefel gleiten im zähen Lehm des Weges. Nur rechts und links auf der Grasnarbe geht es leichter. Eine doppelte Drahtleitung liegt im Feld, zieht sich an den Hainen entlang, vom Kartoffelacker zum Kleefeld, vom Brachfeld zum Stoppelacker. Weit und breit kein Mensch. Der Herbststurm bläst wild und jagt uns dürres Laub von irgendwoher ins Gesicht. Wir schreiten gegen den Sturm. Glänzende Fernsicht nach allen Seiten. Es geht auf Mittag.

Das letzte Dorf versinkt hinter uns in der Talmulde, verborgen in Gärten und Obstbäumen. Weite, noch ganz frische Granattrichter tauchen auf, bald rechts, bald links des Weges. Und da treffen wir die Ablösung. In kleinen Gruppen, aufgelockert, mit großen Abständen ziehen die Männer über das Feld. Der Wind zerrt und reißt an ihren Uniformen, läßt die Zeltplane blähen und flattern. Zehn Tage waren sie vorne, man sieht es ihnen an. Die Bärte sind gewachsen, die Gesichter erdig. Und die Uniformen gleichen nur noch Erdklumpen. Es sind die Soldaten der Somme oder die Ablösung von Verdun, die da vorbeischreiten. Die Männer der Schlammstellungen irgendwo in Frankreich sind wieder aufgestanden und ziehen dort ins Hinterland, müde, schweigsam, bieder, tapfer, in einem Wort — — prachtvoll.

Wir schämen uns fast unserer noch sauberen Brocken und der noch trockenen Füße. Freundliche Worte, Scherze, kameradschaftliche Grüße fliegen von unserer Gruppe hinüber und werden ebenso freundlich und humorvoll beantwortet. Es gibt unter Frontsoldaten eine Sprache, die immer verstanden wird, in der kein falscher oder kitschiger Ton aufkommen kann. Und — wir wissen es, wir fühlen es — jene dort verübeln uns die noch trockenen Uniformen und die noch warmen Füße nicht, denn wir sind ja unterwegs zum Schützenloch, wir werden in einer, in zwei Stunden genau solche Lehmklumpen sein wie sie.

Unbeirrt, mit festem, ruhigem Schritt, zieht die Ablösung vorbei, und dieser Schar entströmt jener uns Weltkriegssoldaten so gut bekannte Duft von kaltem Essen, von Stiefelfett, von Schweiß und nassen ungelüfteten Kleidern und feuchten Unterständen, kurzum — der Brodem der Front. Und wir nehmen innerlich Haltung an, denn dieser Dunst — es mag einer die Nase darüber rümpfen oder auch nicht, das ist völlig gleich — ist das Zeichen, daß diese Männer es schwer hatten, schwer in diesem rinnenden, hartnäckigen Herbstregen, schwer in den Löchern bei Tag und bei Nacht.

Die Ablösung zieht vorbei. Der Wind heult über die Landschaft hinweg. Jetzt haben die letzten Gruppen der Ablösung das Dorf erreicht und verschwinden hinter den Gärten, Dächern und Mauern. Wir stampfen an der Doppelleitung entlang, hinunter ins Wiesental. Dort hinter der Zone aus Granattrichtern jeder Größe, liegt unser Ziel.

# Der Sport-Kurier

## Blumenthal knapp vor einer Niederlage

### ASV. Blumenthal gegen Kriegsmarine Wilhelmshaven 4:4

Vor rund zweitausend Zuschauern entwickelte sich auf dem Marineartillerieplatz an der Gökerstraße ein packendes und in allen Phasen spannendes Fußballspiel zwischen dem an erster Stelle in der Bremer Stadtmeisterschaft stehenden Gauligaverein ASV. Blumenthal und der Standortmannschaft der Kriegsmarine Wilhelmshaven. Durch einen unglücklichen Abpraller vom Torwart konnten die Blumenthaler schon im ersten Anfang 1:0 in Führung gehen. Herrlich lief das technisch einwandfreie Spiel der Gauligisten. Feller auf halblinks zog immer wieder die Spieler der Kriegsmarine auf sich, spielte seine Nebenleute sehr schön frei und paßte dann haargenau zu. Eine genaue Vorlage von Jakobeit erwischt Holzapfel, ein kurzes Dribbling und unhaltbar für den Blumenthaler Torwart Mechau, der ein großes Können verriet, saust der Ball in die Maschen.

1:1 steht das Ergebnis, wer wird das Führungstor schießen? Einen groben Schnitzer des rechten Verteidigers von Blumenthal nutzt Geisler entschlossen aus. Mit genauem Spitzenschuß bringt er seine Mannschaft 2:1 in Führung. Nun raffen sich die Blumenthaler zu geschlossenen Angriffen auf. Blumenthal gleicht aus. Ungestüm drängen die Gauligisten, eine offensichtlich schwache Viertelstunde der Kriegsmarine haben sie erkannt und nutzen diese dann auch mit aller Kraft aus. Wieder ist es der wieselschnelle Feller, der durch einen unheimlich scharfen Schuß seine Farben in Führung bringt. Immer gefährlicher werden die Angriffe der Gauligaspieler. In diesen Minuten zeigen sie so recht, was in ihnen steckt, doch die Abwehr der Kriegsmarine ist auf der Hut, nicht leicht gelingt es den Blumenthalern, hier durchzubrechen. Bei einem Geplänkel vor dem Tor der Seeleute hat wiederum Feller seine Chance erkannt, entschlossen saust das Leder durch die vielen Beine ins Tor.

Die Blumenthaler liegen mit zwei Toren vorn, fast sieht es aus, als sollten sie noch mehr Tore schießen. Aber überraschend gut kommt jetzt die Kriegsmarinemannschaft in Fahrt, schöne Kombinationszüge tragen den Ball in gefährliche Nähe des Blumenthaler Tores, mit etwas mehr Glück hätten zwei Tore gehangen. Plötzlich spielt Brandel sich glänzend durch, ein scharfer Schuß, die Kriegsmarine ist bis auf ein Tor heran. Mächtig angefeuert durch die Zuschauer, die wieder einmal richtig mitgehen, spielen die Seeleute jetzt einwandfrei überlegen. Eine spitze Vorlage nimmt Jakobeit wunderbar an. Ein kurzer Dreh und genau plaziert findet der Ball seinen Weg ins Netz. Das Spiel steht 4:4, hoch gehen die Wogen der Begeisterung, Angriff auf Angriff rollt auf das Tor der Blumenthaler. Wird es der Standortmannschaft gelingen, den fünften Treffer zu erzielen? Nein, der Schlußpfiff unterbindet ein Spiel, das wieder einmal so recht gezeigt hat, daß eine Stadt wie Wilhelmshaven durchaus Verständnis für einen guten Fußballsport hat.

Bei den Blumenthalern überragte der Halblinke Feller, der alle vier Tore für die Blumenthaler schoß. In der Verteidigung war der fast vierzigjährige Gnoth noch immer der alte zuverlässige Spieler, als den wir ihn nun schon jahrzehntelang kennen. Mechau im Tor, einwandfrei und sicher, konnte die genau geschossenen Bälle kaum halten. Bei der Standortmannschaft lieferte Haas als Torwart ein großes Spiel. In der Verteidigung überragte Renkens, er gefiel besonders durch wunderbare Kopfabwehr. Die Läuferreihe, in der Mitte Hesse, linker Läufer Krämer, rechter Läufer Görres, war der beste Teil der Mannschaft, unermüdlich im Aufbau, wie in der Abwehr. Der Sturm, der erstmalig in der Besetzung zusammenspielte, konnte sich zuerst nicht recht finden, um so besser wurde es zum Schluß. Jedenfalls eine gute Leistung, gegen diesen Gegner vier Tore zu schießen. Restlos befriedigt, verließen die Zuschauer nach einem schönen Spiel den Artillerieplatz an der Gökerstraße.

### Um die Kriegsmeisterschaft

**Frisia gegen Frisch auf 3:1 (1:1)**

Buchstäblich im Schatten des Großkampfes der Stationsmannschaft am Nachmittag fand dieses Spiel um die sogenannte Kriegsmeisterschaft auf dem Genossenschaftsplatz fast unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Die Friesen machten es den Grünweißen diesmal leicht und traten nur mit neun Mann auf den Plan. Die Firma Pötzsch war in diesem Treffen mit zwei Brüdern vertreten. Frisch auf stellte auch einige Ersatzleute. Die Turner spielten in keinem der vorhergehenden Spiele so zerfahren wie gestern. Der Sturm war vor dem Friesentor hilflos wie selten. Die Hintermannschaft hielt sich im ersten Durchgang leidlich gut, um sich in der zweiten Spielhälfte dann in Schnitzern zu überbieten. Lediglich der Torwart war gut, wie in allen Spielen vorher.

Bei Frisia schaffte Heinz Pötzsch sein Pensum wie früher. Er rackerte sich für die fehlenden Männer mit ab. Sein Verdienst war auch der erste Treffer. — Frisch auf kam zu einem Gegentreffer, als Scherff eine rechte Flanke zum Eigentor einlenkte.

Bald nach Halbzeit stand das Spiel jedoch 2:1 für Schwarzweiß. Als im weiteren Verlauf des Spieles Pötzsch II auch noch ausfiel, sah es für Frisia bedenklich aus. Der Gegner brachte aber nicht mehr genügend Energie auf, auch nur ein weiteres Tor zu landen. Vielmehr glückte den Friesen durch Raschke/Beckermann auch noch ein dritter Treffer. 3:1 hieß das Endergebnis dieses für die Friesen sehr gewagten Unternehmens. Es hätte leicht den zweiten Platz in der Tabelle kosten können.

**Stand der Spiele am 5. 11. 39**

| | Spiele | Tore | Punkte |
|---|---|---|---|
| Spielverein | 5 | 17:9 | 10:0 |
| Frisia | 5 | 20:7 | 8:2 |
| Wehrkreissportgemeinschaft | 5 | 15:17 | 3:7 |
| Adler | 4 | 6:10 | 3:5 |
| Frisch auf | 5 | 6:21 | 0:10 |

Am 12. 11. spielen:
Adler 1 gegen Spielvereinigung, 10.30 Uhr
Wehrkreissportgem. gegen Frisia, 14.30 Uhr

### Fußball-Ergebnisse aus Niedersachsen

| | |
|---|---|
| HSV. von 1896 gegen VfL. Osnabrück | 2:2 |
| Werder-Bremen gegen Hamburger SV. | 2:1 |
| 05 Göttingen gegen 05 Einbeck | 8:0 |
| Eintracht Braunschweig gegen Armina Hannover | 3:1 |
| VfB. Peine gegen VfR. Braunschweig | 2:4 |

*

Am 1. November-Sonntag begannen in den Fußball-Gauen die Kriegsmeisterschaften. Westfalen, Niederrhein, Bayern und die Ostmark standen bereits im Kampf um die Gaumeisterschaft.

**Um den Tschammer-Pokal (restl. Sp. d. 1. Schlußrunde)**

In Karlsruhe: Phönix Karlsruhe—Stuttg. Kickers 3:1
In Cannstatt: Spvg. Cannstatt—VfB. Mühlburg 1:1

**Fußball-Städtekampf Berlin—Sofia 4:2 (2:1)**

Das Spiel, bei dem auch die Bulgaren gute Leistungen zeigten, war ein Ereignis für Berlin.

### Gauliga beginnt am 26. November

**Reichsbundpokalspiel am 3. Dezember in Braunschweig**

Niedersachsens Gauliga, die ursprünglich am ersten Dezembersonntag mit den Pflichtspielen um die Kriegs-

Landesbibliothek Oldenburg

meisterschaft 1939/40 beginnen sollte, eröffnet nach einer neuen Meldung des Fußball-Gaufachamtes den Wettbewerb schon acht Tage früher, am 26. November. Der Grund für diese Vorverlegung der Punktjagd ist in dem Vorrundenspiel um den Reichsbundpokal zu erblicken, das bekanntlich am 3. Dezember in Braunschweig Niedersachsen gegen den Gau Niederrhein ins Gefecht bringt.

## Kriegsmarine schlägt TV. Adler 5:4

Vor dem großen Fußballkampf trafen sich auf dem Marineartillerieplatz an der Gökerstraße die Mannschaften des Turnvereins Adler und die Standorthandballmannschaft zu einem Freundschaftsspiel. Die Spieler des Turnvereins Adler, die als beste Mannschaft Wilhelmshavens bekannt ist, hatte sich schnell gefunden und in den ersten Minuten stand das Spiel durch fabelhafte Schüsse des Rechtsaußen 2:0 für Adler. Allmählich kamen die Seeleute aber besser ins Spiel. Hasselbeck, der zum erstenmal in der Standortmannschaft spielt, brachte im Verlaufe des Spieles mit einem eleganten Scharfschuß seine Mannschaft in Führung. Mit 5:4 konnte die Standortmannschaft als verdienter Sieger den Platz verlassen.

## Um die Handball-Standortmeisterschaft

### 2. SStA. gegen 2. EMAA. 10:4

Am Sonnabendnachmittag trugen die Handballmannschaften der 2. EMAA. und der 2. SStA. ihren ersten Punktkampf um die Standortmeisterschaft aus. Schon in den ersten Minuten ging die 2. EMAA. 1:0 in Führung. Allmählich machte sich jedoch die bessere Zusammenarbeit der 2. SStA., die sich schon seit längerer Zeit einspielen konnte, bemerkbar.

Bei der EMAA. überraschte der Torwart Lübsen, der über ein beachtliches Können verfügt und seinem berühmten Gegenüber nicht viel nachsteht. Im Sturm war Keßler der überragende Mann, während Stahl zum Schluß eine gute Figur abgab. Bei der 2. SStA. befand sich Jendrusiak in einer Form, wie sie eben nur ein Jendrusiak sein kann. In der Verteidigung konnte Hübner durch seine schnellen und überlegten Paraden gut gefallen. Hoyer als Mittelläufer sehr schnell, sauber fangend und gut abgebend, eine starke Stütze seiner Mannschaft. Im Sturm Schulisch und Fournier, gewandt und schnell im Torschuß, müssen beide den Fehler ablegen, zuviel allein zu spielen.

# Turnkampf der Kameradschaft

## Italiens und Deutschlands Turner mit Meisterleistungen

**Ein unvergeßliches Erlebnis war am Sonntag für die Zuschauer im Dresdner Zirkus Sarrasani das Ländertreffen der Turner von Deutschland und Italien. Es war ein Treffen der Freundschaft und Kameradschaft zwischen den deutschen und italienischen Turnern, mit dem sie die Reihe der Länder- und Freundschaftskämpfe aller anderen Sportarten diesmal mit einem Schauturnen fortsetzten.**

Beide Mannschaften zeigten wahre Meisterleistungen an den vier Geräten und eine prachtvolle Arbeit in den Bodenübungen. Aber nicht nur die sportlichen Leistungen fanden immer wieder begeisterten Beifall, es galt zugleich auch der Haltung der Italiener, die die kurzfristige Einladung sofort angenommen hatten und damit ihre Freundschaft zu Deutschland zum Ausdruck gebracht hatten. Schon beim Einzug der beiden Mannschaften in die Arena des weiten Zirkusgebäudes gab es Begeisterung, die schier nicht nachlassen wollte.

Reichssportführer von Tschammer und Osten hielt eine Ansprache, und der Führer der italienischen Mannschaft, General Bevilaqua, wies wieder auf die unverbrüchliche Freundschaft der beiden Nationen hin.

Dann sah man über eineinhalb Stunden eine Glanzleistung nach der anderen. Die Form des Schauturnens ohne Wertung löste jede Befangenheit, und so gab es Leistungen zu sehen, die nicht überboten werden können. Die Italiener haben seit ihrem letzten Länderkampf mit Deutschland im Frühjahr ich erheblich verbessert und zeigten sich an fast allen Geräten den deutschen Gegnern ebenbürtig. Am ersten Gerät erwies sich Walter Steffens als der große Haltungsturner, während von den Gästen Capruzzo, Armeloni und der Landesmeister Guglilmetti hervorstachen. Am Seitpferd erwiesen sich die Italiener als Meister, und an den Ringen ließ Capruzzo alles hinter sich, während auf der deutschen Seite Stangl, Pludra, Haustein und Göggel sich auszeichneten. Das Bodenturnen brachte eine Meisterleistung von Kurt Krötzsch, dessen Spezialität diese Uebung schon von jeher war. Die Italiener zeigten hier schon mehr eine Mischung von Boden- und Freiübungen. Das Reckturnen bildete die Krone der Veranstaltung. Stadl glänzte hier, aber auch Stangl, Haustein sowie von den Gästen Armloni und Amedoeo gefielen trotz schlechter Abgänge.

General Bevilaqua sandte anläßlich dieses Turnertreffens an den Führer sowie Reichssportführer von Tschammer und Osten an den Duce Telegramme, in denen den beiden Staatsmännern unverbrüchliche Treue versichert wurde.

---

**Marinenachrichtenabteilung West — Marinelazarett 15:2**

Zu gleicher Zeit kämpften die Mannschaften der Marinenachrichtenabteilung West und des Marinelazaretts auf dem 2.-SStA.-Platz ebenfalls um die Punkte für die Standortmeisterschaft im Handball. Mit nicht weniger als 15:2 Toren überfuhren die Nachrichtenleute die Sanitäter, die über eine sehr schwache Mannschaft verfügen. Es muß sich in den weiteren Spielen erst herausstellen, wie stark die Mannschaft der MNA. West wirklich ist, wenn sie auf einen stärkeren Gegner stößt.

*

**Vorländerkampf Deutschland gegen Dänemark. Der mehrfach verlegte Amateur-Vorländerkampf zwischen Deutschland und Dänemark wird nunmehr endgültig am 3. Dezember in Berlin durchgeführt. Kampfstätte ist die Deutschlandhalle. Es handelt sich um die achte Länderkampfbegegnung der beiden Länder.**

**ten Hoff schlug Reinke k.o.** Die Auswahlmannschaft des Gaues Niederrhein machte am Sonnabend im wieder recht gutbesuchten Rusthaussaal zu Hannover einen Vergleichskampf mit der Vereinsmannschaft von Heros-Eintracht Hannover, die durch den Niedersachsenmeister im Schwergewicht, Hein ten Hoff-Oldenburg, verstärkt wurde. Im Schwergewicht schlug der Niedersachsenmeister ten Hoff-Oldenburg den Düsseldorfer Reinke bereits in der zweiten Runde mit einem rechten Haken gegen den Kopf bis acht zu Boden und kam anschließend durch eine zweite Rechte gegen den Kopf zum k.o.-Sieg.

**Deutschlands Fußballelf gegen Böhmen-Mähren.** Vor dem großen Kampf gegen den Weltmeister wird unsere Nationalelf ein Länderspiel gegen das Protektorat Böhmen-Mähren austragen. Für diese Begegnung, die für den 12. November in der Schi-Kampfbahn des Hermann-Göring-Sportfeldes in Prag angesetzt ist, wurde die deutsche Mannschaft wie folgt aufgestellt: Klodt (Schalke 04); Janes (Fortuna Düsseldorf), Billmann (1. FC. Nürnberg); Gu... (Schweinfurt 05), Sold (1. FC. Nürnberg), Mü... (Hannover 96); Lehner (Augsburg), Schön (Dresdner SC.), Conen (Stuttgart), Binder, Pesser (beide Rapid Wien). Neu in der Aufstellung sind der linke Stürmer, der für Albin Kitzinger spielt, und der Wiener Angriffsflügel Binder/Pesser. In Agram und Sofia standen Szepan und Urban auf diesem Platz, doch benötigen die beiden Schalker eine kleine Spielpause.

**Mit jungem Sturm gegen Sofia.** Zum ersten Spiel kampf gegen Sofia, der am Sonntag, 5. November im Berliner Poststadion veranstaltet wird, stellt die Reichshauptstadt nachstehende Mannschaft ins Feld: ... (BSV. 92); Appel (BSV. 92), Krause (Hertha/BSC.), Raddatz (Union Oberssch.), Boßmann (Tennis/Borussia), Goebe (BSV. 92); Engelbracht (Hertha/BSC.), Berndt (beide Tennis/Borussia), Joraschkewitz (Hertha/BSC.), Salisch (Union).

**Heinz Lazek und Arno Kölblin** kämpfen am 11. November in der Berliner Deutschlandhalle um das Recht der Herausforderung des deutschen Schwergewichtsmeisters Walter Neusel.

**Beim HSV. 1896 Hannover** hat sich mit dem früheren Mittelstürmer des VfB. Leipzig, Baumann, ein langjähriger veranlagter Spieler als Mitglied angemeldet.

**Der Sport in Spanien** ist gegenwärtig in einem allgemeinen Aufbau begriffen. Zuerst haben die Fußball- und Radfahrer wieder ins alte Geleise gefunden. Jetzt geht man daran, auch den Pferdesport neu aufzubauen. Begonnen wird im Frühjahr mit einigen Ländertreffen in dem in Spanien sehr verbreiteten Polospiel. Auch hinsichtlich der Rennen bestehen vorerst gute Aussichten für die Wiedererstehung der internationalen Rennwoche in San Sebastian.

**Beim „Tag der jungen Meister" in Stettin** schwamm Laskowski 180 Meter in 1:58,4 und verbesserte damit den Hallenrekord von Werner Plath um sechs Zehntel Sekunden. Schröder-Bonn gewann das Rückenschwimmen über vier Bahnen (90 Meter) in 1:01,3 sehr ...

# Kurier-Klein-Anzeigen

**Das Wort 6 Pfennig, fettgesetzt 12 Pfennig**

### Verkäufe

Gut erhaltener Ulster zu verkaufen. Zu erfragen im „Kurier".

### Käufe

Goldene Herrenuhrkette zu kaufen gesucht. Angebote unter B. 912 an „Kurier".

Wringmaschine zu kaufen gesucht. Angebote unter B. 907 an Kurier

Kinderbettstelle aus gutem Hause zu kaufen gesucht. Mittelstr. 1, Erdgeschoß links.

**Hobelbank** zu kaufen gesucht. Otto Squarr, Bismarckstr. 39.

**Elektrischer Ofen** 1000—2000 W., 125 Volt. Angebote unter B. 784 an Kurier.

Stubenwagen zu kaufen gesucht. Viktoriastraße 9, Erdgeschoß.

Kinderbett und Teppich. Angebote mit Größenangabe unter B. 926 an „Kurier".

**Fahrrad-Anhänger** zu kaufen gesucht. H. Möhlmann, Deichstraße 22.

**Marineuniform,** Ueberzieher, Hose, Hemd, wenig getragen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter B. 935 an Kurier.

### Zu vermieten

**Zimmer**

Möbliertes Zimmer zu vermiet. Zu erfragen im „Kurier".

Herr zum Mitbewohnen gesucht. Kleen, Bismarckstraße 155a.

Für Wochenendfahrer möbliertes heizbares Zimmer frei. Anfragen im „Kurier".

Herr zum Mitbewohnen gesucht. Karlstraße 8.

Möbliertes Zimmer mit zwei Betten sofort zu vermieten, am liebsten Wochenendfahrer. Börsenstraße 60, I, Mitte.

Möbliertes Zimmer, Werftnähe, sofort. Auskunft „Kurier".

Möbliertes Zimmer frei. Störtebekerstraße 68, I, rechts, Ecke Banter Weg.

### Mietgesuche

**Garage**

gesucht, Nähe Viktoriastraße. Tauschgarage vorhanden. Angebote unter B. 134 an „Kurier".

**Zimmer**

2 junge, solide, ehrliche Werfthandwerker suchen sofort oder später möbliertes heizbares Zimmer. Angebote unter B. 908 an „Kurier".

Angestellter sucht zum 15. 11. möbliertes Zimmer m. Heizung. Angebote unter B. 911 an „Kurier".

Berufstätige junge Dame sucht möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit zum 20. 11. 39. Angebote unter B. 910 an „Kurier".

Solid. Herr sucht gut möbliertes Zimmer. Angebote unter B. 904 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer von jungem Ehepaar gesucht. Angebote unter B. 903 an Kurier

Ehepaar (Offizier) sucht auf sofort, eventl. später, für die Dauer des Krieges gut möbliertes **Wohn- und Schlafzimmer** mit Kochgelegenheit und möglichst Zentralheizung. Preis bis zu RM. 100.— pro Monat. Gefl. Angebote unter B. 928 an den „Kurier".

Solider Angestellter, mittlere Jahre, sucht

**gut möbl. Zimmer**

Angebote unter B. 909 an „Kurier"

Gemütlich möbliertes Zimmer, möglichst Nähe Werft, von berufstätiger Dame gesucht. Angebote unter B. 919 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit von Ehepaar gesucht. Angebote unter B. 915 an Kurier

Mutter u. Tochter, berufstätig, suchen Schlafstelle. Betten vorhanden. Angebote unter B. 927 an „Kurier".

Junges, berufstätiges Mädchen sucht möbliertes, heizbares Zimmer, evtl. separat, mit voller Verpflegung. Angebote unter B. 916 an „Kurier".

Leeres Zimmer von Ehepaar sofort gesucht. Angebote unter B. 902 an „Kurier".

Suche für meine Braut, berufstätig, möbliertes heizbares Zimmer, evtl. separat, mit voller Verpflegung. Angebote unter B. 917 an Kurier.

Aelterer Herr sucht möbliertes Zimmer, möglichst Nähe Wilhelmshavener Straße. Franz Schwork, Bismarckstraße 20b, bei Frau Meyer.

Leeres Zimmer zum Unterstellen von Möbeln gesucht. Angebot mit Preis unter B. 914 an „Kurier"

Marine-Verwaltungs-Inspektor sucht heizbares, behagliches Zimmer, Nähe Gökerstraße bevorzugt. Angebote unter B. 922 an Kurier.

Zwei ältere Herren suchen einfaches möbliertes heizbares Zimmer (Dauermieter). Angebote unter B. 923 an „Kurier".

Solider älterer Herr, Werftangestellter, sucht möbliertes Zimmer, möglichst Nähe Werft. Angebote unter B. 924 an Kurier.

Zwei anständige junge Leute, festangestellte Werftangehörige, suchen gut möbl. Zimmer mit Frühkaffee (evtl. Zimmer auch geteilt), für dringend. Bevorzugt Nähe der Werft. Angebote unter B. 931 an „Kurier".

Junger Mann sucht möbliertes Zimmer, mögl. Nähe Bant. Angebote unter B. 913 an Kurier.

Berufstätiges Fräulein sucht preiswertes frdl. möbliertes heizbares Zimmer ohne Verpflegung in Nähe Rathaus. Angebote unter B. 783 an Kurier.

Hamburger Monteur, Anfang 40, sucht möbliertes, heizbares Zimmer, Nähe Westwerft. Angebote unter B. 934 an „Kurier".

### Wohnungen

Dipl.-Ing. sucht 4- bis 5räumige Wohnung, sofort oder später. Angebote unter B. 905 an „Kurier".

Dipl.-Ing. sucht sofort oder später 3- bis 5räumige Wohnung. Angebote unter B. 906 an „Kurier".

4- bis 5räumige Wohnung m. Bad für sofort oder später von jungem Beamten gesucht. Angebote unter B. 918 an „Kurier".

Marineangehöriger sucht für sofort oder 1. Dezember 3räumige Wohnung. Angebote unter B. 933 an „Kurier".

### Offene Stellen

Tüchtige

**Hausgehilfin**

für ganz sofort oder später gesucht. **Strubbe,** Gökerstraße 104.

Flott und sauber arbeitende junge

**Näherin**

oder **Damenschneiderin** für sofort in Dauerstellung gesucht.

Else Raschemann

**Damenschneidermeisterin Gökerstr. 97 (Laden).**

**Hausgehilfin**

für sofort oder später gesucht. **Dannemann,** Adalbertstraße 5—7. Dortselbst **Schneiderin** z. Ausbessern

Suche für sofort oder 15. November

**Hausgehilfin**

für modernen Haushalt.

Frau **Anni Hasse.** Vorzustell. Roonstr. 14, II lks.

Junge

**Vormittagshilfe**

für Büroreinigung und Haushalt gesucht. Vorstellung: Kieler Straße 48, I links.

Wir suchen eine tüchtige

**Packerin u. Ausgeberin**

**Edeka Großbäckerei Bismarckstraße.**

**Nebenbeschäftigung**

Zentralheizung soll zweimal am Tag betreut werden: Früh anheizen, gegen Abend regulieren. Kaiserstr. 67, Erdgesch.

**Verkäuferinnen**

für Textilwaren, Porzellan u. Spielwaren aushilfsweise gesucht.

E. P. Hart

Tüchtiges

**Küchenmädchen**

gesucht.

Heines Hotel Roonstraße

**Büfettfräulein**

**eventl. junge Frau,** auch Anfängerin, sofort gesucht. Vorzustellen: **„Augustiner", Schulstraße 2.**

Suche

**Arbeiter**

**(Kutscher)** in Dauerstellung.

Kölschzky, Adolfstr. 20 Ruf 865.

Morgenhilfe ein- bis zweimal wöchentlich gesucht. Gökerstraße 28 II rechts. Zu erfragen von 12—14 oder nach 19 Uhr

Junge kinderliebe

**Hausgehilfin**

evtl. Haustochter zum 15. 11. gesucht. Rüling, Prinz-Heinrich-Straße 39, II.

**Junge Hausgehilfin** für ganz gesucht. Mau, Sachsenstraße 4.

**Vertreter(innen),** welche bereits in pharmaz. Artikeln bei der Privatkundschaft m. Erfolg gereist haben, sofort gesucht. Angebote unter B. 920 an „Kurier".

Reinmachefrau gesucht. Zu melden 9—13 Uhr. Arbeitsgem. der Berufskrankenkassen, Bismarckstraße 110.

### Stellengesuche

Kontoristin, die sich in der Buchhaltung ausbilden möchte, sucht Stellung zum 15. 11. Angebote unter B. 899 an „Kurier".

Aeußerst gewissenhafte Frau, Vierzigerin, sucht lohnende Beschäftigung für nachmittags, ev. auch Uebernahme einer Filiale. Angebote erbeten unter B. 929 an „Kurier".

### Verpachtung

**Gartenland** zu verpachten. Fischer, Widukindstraße 11.

### Heirat

Sich einsam fühlende Dame, Mitte 40, hausfraulich und mütterlich veranlagt, aus sehr guter Familie, möchte Herrn in fester Lebensstellung kennenlernen, auch Witwer mit Kindern, zwecks eventl. späterer Heirat. Zuschriften unter strengster Verschwiegenheit unter B. 597 an „Kurier" erbeten.

Gebildetes Mädel, 27 Jahre, hier fremd, möchte gern einen ordentlichen Menschen kennenlernen zw. Heirat. Zivil od. Soldat, nur gut. Charakter. Ernstgemeinte Angebote unter B. 921 an Kurier.

**Heirat.** Solider junger Mann, Handwerker, 37 Jahre, 1,81 groß, schlank, möchte solides, nettes Mädchen kennenlernen zwecks baldiger Heirat. Bild erwünscht. Angebote unter B. 930 an Kurier



**Musikinstrumente** sind durch „Kurier"-Kleinanzeigen schnell verkauft.

### Verloren

Verloren am Sonntag schwarzer Lodenmantel auf dem Wege Friederiken-, Artillerie-, Göker-, Friedenstr. Abzugeben im Kurier.

Derjenige, der das Koppelzeug mit Schulterriemen am Sonntag auf dem Hofe tom-Brook-Str. 99 gefunden hat, wird gebeten, dasselbe dort 1. Stock rechts abzugeben.

Rekrut verloram Sonnabend, dem 4. 11. 39, 20½ Uhr, in der Telefonzentrale Ecke Bordum- u. Wilhelmshavener Straße Geldbörse m. Inhalt. Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben Kurier.

Lederhandschuhe im Capitol verloren. Abzugeben gegen Belohnung im Kurier.

### Tiere

**Wachtelhund** in gute Hände zu verkaufen. Schütt, Kaakstraße 7.

Beste Läuferschweine, 60 bis 70 Pfund schwer, zu verkaufen. Schaarreihe 103.

**Wellensittiche,** nestjung, zu verkaufen. Gerichtsstraße 6, 2. Stock, Mitte.

### Musik

**Pianoh. Dreyer**

Hindenburgstraße 32

Sehr gut erhaltene, moderne

**Flügel und Klaviere**

preiswert zu verkaufen.

**Neue Instrum. der bedeutendsten Weltmark.**

**Steinway Bechstein Blüthner Ibach Feurich**

**in großer Auswahl**

### Tausch

Tausche vierräumige Wohnung mit Bad, Miete 53 RM., gegen 3räumige Wohnung. Angebote unter B. 925 an „Kurier".

3räumige Jade-Neubau-Wohnung gegen 4räumige Privatwohnung, auch Stadtrand, zu tauschen gesucht. Mietpreis bis 40.— RM. Angebote unter B. 932 an „Kurier".

### Auto

**Kaelble-Zugmaschine**

**135 PS., Baujahr 37 mit 2 Lindner-Kippanhängern, je 8 t, Barpreis 25 500 RM.**

Nur schriftliche Anfragen an

**Friedrich Schneider**

Bremen

Breitenweg 29, A. B.

**Personen-Auto,** Adler-Trumpf, in bestem Zustand, preiswert zu verkaufen. Zu besichtigen in der Garage des Hotels Heine, Marienstraße, Wilhelmshaven. Anfrage an Apotheker Kockerols, St. Wendel (Saarpfalz).

**Kleine Kosten** große Leistung die Merkmale ... Kurier" ...

### Verschiedenes

**Speisemuscheln** 5 kg 65 Pf... Hollmannstr. ...

**Dickes Verdunklungspapier** eingetroffen.

**J. Rose,** Neuend. Farbenhaus Schaarreihe 11, Fernruf 856




# Bekanntmachungen

**Jever**

**Schauung**

Eine Nachschau der Schaugräben findet

**am 15. November d. Js.**

statt. Die in der Bekanntmachung vom 15. September d. Js. angeordneten Arbeiten sind, soweit noch nicht geschehen, bis dahin auszuführen, andernfalls gegen die Säumigen eine Brüche erkannt und die rückständigen Arbeiten auf ihre Kosten ausverdungen werden.

Jever, den 6. November 1939.

**Vorstand der Wangerländischen Sielacht.**

**Vorstand der Rüstringer-Kniphauser Sielacht.**

A. A.: Janssen.

**Oeffentliche Bekanntmachung.**

Die Kreiskasse erinnert an die Zahlung der zum 1. d. Mts. fällig gewesenen 3. Rate der Steuer vom bebauten Grundbesitz für 1939, der Abträge auf die Landarbeiterbaudarlehen, der Gebühren des Landratsamtes usw. und des Schulgeldes. Nach dem 15. d. Mts. folgt die Beitreibung.

Jever, den 4. November 1939.

**Kreiskasse Friesland.**

Meyer.

**Gemeinde Oestringen**

Die Jauchegrube der Schule Sande kann für das Abholen geleert werden. Interessenten wollen sich bei mir melden.

Heidmühle, den 3. 11. 1939.

Westje.

**Gemeinde Kniphausen**

Die bisher fällig gewesenen Gemeindeabgaben (Grundabgaben, Gewerbesteuern, Bürgersteuern, Wegräbnissteuern, Hundesteuern, Wegeumlage) sind bis zum 10. November 1939 bei der Gemeindekasse einzuzahlen bei Vermeidung der Beitreibung. Nach diesem Termin werden Versäumniszuschläge berechnet.

**Der Bürgermeister.**

Rastede.

Landesbibliothek Oldenburg